Ballheimer, Rudolf
Die Einführung der
Reformation in Hamburg

BR
359
H35B3

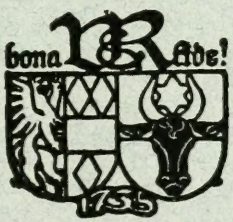
19 7-

Die Einführung der Reformation in Hamburg

In Quellenstücken

zusammengestellt von

Dr. Rudolf Ballheimer
Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg.



Göttingen + Vandenhoeck & Ruprecht + 1917

Einzelpreis 60 Pfg., von 12 Stück an je 50 Pfg., von 40 Stück an je 40 Pfg.

Deutsche Geschichte

dem deutschen Volke und seiner Jugend

erzählt von Richard Kabisch.

Mit 60 Abbild. und Einbandzeichnung von **Hans Kohlschein.**

Sechstes bis zehntes Tausend.

1. Teil: **Im alten Reich.** Von den Cimbern und Teutonen bis zu Friedrich dem Großen.

2. Teil: **Das neue Reich.** Von der französ. Revolution bis zum Ausbruche des Weltkrieges.

Preis, in einem Bande hübsch gebunden, 6 Mark,
beide Teile einzeln gebunden 7 Mark;
der einzelne Teil geb. je 4 Mk.

Über 10000 Bände haben während des Krieges bis jetzt schon Verbreitung gefunden.

Leset deutsche Geschichte, gerade jetzt!

Der Weltkrieg wird nach Friedensschluß Darstellung im gleichen Sinne finden durch die bewährte Feder von Sigismund Rauh.

Das Werk gehört in alle Volks-, Schüler- und Arbeiter-Bibliotheken, in die Jugendwehr, Jugendpflege, vor allem aber in die Familie.

„Beim dröhnenden Takt unsers Kriegsaufmarsches im August 1914 sind die letzten Seiten dieses schönen Volksbuches geschrieben worden. Wer hat die deutsche Geschichte jemals so erzählt? Geschrieben haben sie viele, ja. Aber sie so erzählen, daß all das bunte Gedränge deutschen Lebens in der Vergangenheit zu einem einheitlichen, fortreißenden Kunstwerk wird, das konnte nur ein Meister. Seine Worte sind schlicht und klar, wie sie auch der einfache Mann versteht, dabei von einer schweren Fülle der Anschaulichkeit und einer gestaltenden Kraft, die sich oft zu dichterischer Höhe erhebt. Diese deutsche Geschichte ist ein Volks- und Jugendbuch ersten Ranges. Sie will und kann begeistern, zu einer vernünftigen Staatsgesinnung und einer kraftvollen Mitwirkung am Volksganzen erziehen. Solche Bücher sind unser Heil in Schule und Familie. Schenkt es euren Knaben, ihr Eltern! Jetzt warten sie darauf, daß ihnen die Augen geöffnet werden für das deutsche Volkstum in Vergangenheit und Zukunft." Die Mittelschule. Okt. 1915.

Prospekt mit Abbildungen und Probetext kostenfrei.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Quellenhefte für den Religionsunterricht
herausgegeben von Aug. E. Krohn, Hamburg
6. Heft

Die Einführung der Reformation in Hamburg

In Quellenstücken zusammengestellt

von

Dr. Rud. Ballheimer
Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg.

„Harde wörde synt wol gevallen van beiden siden, dewile dat ok flesch und blodt vorhanden is gewesen, doch hefft Got so vorschaffet dorch frame vorstendige lüde, dat folk ok vordragen unde mit hande in hande mank einander so vorbeden, dat men folkes nümmer tom ergesten wil gedenken . . ."
Bug. Vorrede zur Kirchenordnung.

Göttingen * Vandenhoeck und Ruprecht * 1917

Inhalt.

Seite

I. Einleitung. Hamburgs politische und kirchliche Zustände bei Beginn der Reformation 3

II. Beginn der reformatorischen Bewegung . . . . . 6—13

1. Die ersten Verfechter des Evangeliums in Hamburg, Ordo Stemmel und Joh. Widenbrügge, 1521 6
2. Erste obrigkeitliche Erwähnung Luthers, 1521 7
3. Forderungen der Juraten und erbgesessenen Bürger der 4 Kirchspiele, 1522 8
4. Der Franziskaner Steffen Kempe, der Reformator Hamburgs, trifft in Hamburg ein und predigt im Maria-Magdalenenkloster, 1523 10
5. Proben aus der niederd. Übersetzung von Luthers N. T., 1523 11

III. Fortgang . . . . . 13—29

1. Erneute Forderungen der erbgesessenen Bürger, 1526 13
2. Streit Steffen Kempes mit Dr. Barthold Moller wegen Austeilung des Abendmahls 14
3. J. Zegenhagens, des ersten luth. Pastors, Wahl u. Wirksamkeit 15
4. Streit der Parteien bis zum Mai 1527 . . . . . 18—21
   a) aus der Predigt des Domherrn Nik. Bustorp 18
   b) aus dem Erlaß des Rats betreffend die Haltung der Priester gegen einander 19
   c) aus dem Brief Bustorps an Zegenhagen 20
   d) Störung des Gottesdienstes in der Nikolaikirche 21
5. Erste öffentliche Disputation zu Hamburg, Mai 1527 21
6. Gotteskastenordnung für das Nikolaikirchspiel, Aug. 1527 . . 22
7. Steffen Kempe wird Hauptpastor an St. Katharinen, Mich. 1527 24
8. Neuer Streit u. wilde Gerüchte von Anschlägen der röm. Partei 24
9. Zweite, entscheidende Disputation, 28. April 1528 26
   a) Einleitung 26. — b) Dr. Barth. Mollers Verteidigung . . 27
   c) Intermezzo 27. — d) die Entscheidung 28

IV. Abschluß . . . . . 29—43

1. Wahl eines Kollegiums von 48 Armenvorstehern und 96 beigeordneten Bürgern (144er), Juni 1528 29
2. Errichtung eines Hauptkastens für die Armenpflege unter Obhut der Oberalten, Sept. 1528 30
3. Bugenhagen in Hamburg, 9. Okt. 1528—9. Juni 1529 31
   a) B.'s erste Berufung, 1524 31
   b) B.'s Ankunft und Aufnahme in Hamburg 31
   c) Ausgaben für B. während seines Aufenthalts in Hamburg 32
4. Papist. Bericht von einem „Bilderstурm" in Hamburg, Dez. 1528 33
5. Proben aus einem niederdeutschen (durch Bugenhagen) in Hamburg etwa im April 1529 gedruckten kleinen luther. Katechismus 34
6. Ein lutherfeindliches Gedicht aus Hamburg vom Jahre 1529 . 35
7. Joh. Bugenhagen's Kirchenordnung für die Stadt Hamburg, 1529 36
8. Aus der Schulordnung in B.'s Kirchenordnung 40

V. Anhang . . . . . 41—48

1. Ausblick 41. — 2. Literatur 43. — 3. Sacherklärungen 44. 4. Worterklärungen 47.

BR 359 H35B3

LIBRARY SEP 2 1964 UNIVERSITY OF TORONTO

923441

I. Einleitung.

Hamburgs politische und kirchliche Zustände bei Beginn der Reformation.

Aus Sillem, Die Einführung der Reformation in Hamburg, Halle 1886, Kap. 1.

Der Umfang Hamburgs zur Zeit der Reformation betrug kaum die Hälfte der jetzigen inneren Stadt. An Kirchen besaß es den Dom und die vier Pfarrkirchen St. Petri, St. Nikolai, St. Katharinen und St. Jakobi. Unter diesen galt Petri für das reichste Kirchspiel, Nikolai war das selbständigste ... Dort, wo das Nikolaikirchspiel das von Petri berührte, lagen das Rathaus und in nächster Nähe das Eimbeckſche Haus, in dem sich die vornehmen Bürger zu versammeln pflegten. An der Alster hatte Graf Adolf IV. von Holstein das Franziskanerkloster gegründet[1] und der Maria Magdalena geweiht. Nicht weit von diesem massiven, weitläufigen Gebäude, auch an der Alster, hatten sich[2] die Dominikaner im Johanniskloster, einem ebenso stattlichen Bau, angesiedelt. Unterhalb beider Klöster lag das Hospital, das unter dem Namen „der große heilige Geist" bekannt war ... Das jetzige große Michaeliskirchspiel war damals noch unbekannt. Altona existierte nicht. In Ottensen lag eine Kapelle, die mit den benachbarten Bauernhöfen in St. Petri in Hamburg eingepfarrt war ... Am rechten Alsterufer lag eine Stunde von Hamburg entfernt die alte Kirche zu Eppendorf und zwischen dieser und der Stadt das Cisterzienserinnenkloster Harvestehude[3] unter schönen Eichen, deren manche heute noch die Gegend schmücken. — Die Einwohnerzahl Hamburgs mag man für damals auf höchstens 20 000 annehmen, während z. B. Lübeck

wohl mindestens 30 000 Einwohner hatte. — Stand nun auch Hamburg damals an Bedeutung hinter Lübeck und anderen Städten zurück, so war doch seine Stellung unter den Hansestädten wichtig. Die Ratsherren waren in auswärtigen Geschäften wohlbewandert. Sie erschienen auf den Hansatagen; nach Frankreich, England und den Niederlanden mußten sie reisen und mit den Fürsten verhandeln, am häufigsten mit den Königen von Dänemark und den Herzögen von Holstein. — Die Bürgerschaft war zunächst durch die Kirchengeschworenen (Juraten) vertreten. So wurden diejenigen Kirchspielseingesessenen aus den Bürgern genannt, die für die Kirchenbauten und die Verwaltung des Kirchenvermögens zu sorgen hatten... Jede der Zünfte, die verschiedenen Kaufmannsvereinigungen bildeten eine Brüderschaft für sich, die ihren besonderen Schutzpatron hatte, dem sie in einer der Pfarrkirchen oder im Dom oder in den Klosterkirchen einen Altar errichtete ... Einige dieser Brüderschaften waren berufen im Jahre der Reformation auch in das handelspolitische Leben einzugreifen; die England-, Schonen- und Flandernfahrer vereinigten sich im Jahre 1517 zu dem „gemeinen Kaufmann", der als Vorstand der Kaufmannschaft deren Interessen zu vertreten hatte. —

Mittelpunkt des kirchlichen Lebens war das Domkapitel, das geradezu einen Staat im Staate bildete. Das Kapitel konnte allein die Erlaubnis geben, Kirchen und Kapellen zu eröffnen, Gottesdienste zu halten, Seelenmessen, sogen. Memorien, zu feiern, Begräbnisplätze einzurichten. Das Kapitel setzte die Geistlichen, die Kirchherren, als von ihm bestellte Vikare ein. — Die erste Stelle im Kapitel nahm der Propst ein, der die äußeren Angelegenheiten, namentlich die zahlreichen Besitzungen desselben zu verwalten und gegen Eingriffe zu verteidigen hatte ... Die inneren Angelegenheiten, namentlich die Aufsicht über alle kirchlichen Dinge in der Stadt hatte der Dekan[4])... Die Schulen in der Stadt standen unter einem anderen Mitgliede des Domkapitels, dem Scholastikus, welcher gleich dem Propst und dem Dekan den Erz-

bischof von Bremen mitzuwählen hatte... Weil seine Ansichten und auch seine Interessen vielfach von den berechtigten Wünschen der Bürgerschaft abwichen, so geschah es, daß gerade der Scholastikus häufig in Konflikt mit der Bürgerschaft geriet[5]. —

Trotzdem nun die Domherren auf ein gutes Einvernehmen mit Rat und Bürgerschaft angewiesen waren, so gab es doch wegen der Steuer- und Abgabenfreiheit, wegen der vom Kapitel verwalteten Kirchengelder und schließlich wegen der Domschüler und einzelner Priester endlose Streitigkeiten... Die im Jahre 1477 aufgestellten und dem Kapitel übergebenen Gravamina des Rats[6] zeigen, daß länger schon Unzuträglichkeiten stattgefunden hatten; denn der Rat beschwert sich u. a., daß die Domherren nicht den gebührenden Schoß entrichten, daß sie Teile des Walles bebaut und dazu Teile der Stadtmauer niedergelegt haben, daß sie nicht die versprochenen Almosen zahlen und Bauten ohne Hinzuziehung eines Ratsherrn unternehmen, daß die Bürger gegen die Kanonici nicht Recht erhalten können, daß das Schulgeld erhöht werde und die Schulmeister täglich etwas Neues erdenken, um die Beschwerung der Bürger zu vergrößern und daß die Priester gleich gemeinen Bürgern Bier verzapfen... Im Jahre 1499 wurden wieder ähnliche und neue Gravamina übergeben[7], wobei schon die Forderung laut wird, daß die Kirchspielsleute bei der Besetzung der Pfarrstellen berücksichtigt sein wollen. —

In den Streitigkeiten zwischen Rat und Kapitel standen namentlich die grauen Mönche, die Franziskaner des Maria-Magdalenenklosters, auf Seite des ersteren und suchten die Folgen des päpstlichen Bannes abzuschwächen im Verein mit den Dominikanern, den schwarzen Mönchen des Johanniskloster, deren es im Jahre 1506 außer den Novizen und Laienbrüdern 41 gab, während in den Jahren 1523—25 die Zahl der Weltgeistlichen in Hamburg über 400 betrug. Schon diese Tatsache und manche andere lassen nicht darauf schließen, daß das römisch-kirchliche Leben in Hamburg darniederlag zur Zeit, als Luther seine Thesen

anschlug. Im Gegenteil: es stand so kräftig da wie je. Denn die mancherlei Streitigkeiten mit dem Domkapitel gingen keineswegs aus Feindschaft gegen die römische Kirche hervor. Es ist sogar auffallend, wie uns aus Hamburg nur eine Äußerung über Luther aus den ersten Jahren seines Auftretens berichtet wird. Als nämlich Dr. Albert Krantz, der Dekan und Lektor primarius[s] des Kapitels, wenige Tage vor seinem am 7. Dez. 1517 erfolgten Tode Luthers Thesen gegen den Ablaß kennen gelernt hatte, soll er, in anbetracht der Größe von Luthers Unternehmen und der ihm drohenden Gefahren an dem Erfolge einer so großen Sache verzweifelnd, gesagt haben: „Bruder, Bruder, gehe in deine Zelle und sprich: Gott, erbarme dich meiner", denn gegen so mächtige Widersacher werde er doch nichts ausrichten ... Außer dieser einen Notiz ist uns kein Bericht erhalten, der von dem Eindruck, den Luthers Thesen in Hamburg gemacht hätten, etwas bezeugte .... Das erste öffentliche Zeugnis gegen die Mißbräuche der römischen Kirche und für die Wahrheit des Evangeliums, wenn auch in beschränkter Weise, legte im Jahre 1521 Ordo Stemmel, ein magister artium und Kirchherr an St. Katharinen ab.

II. Beginn der reformatorischen Bewegung.

1. Die ersten Verfechter des Evangeliums in Hamburg, 1521, Ordo Stemmel und Joh. Widenbrügge.

Bernd Gisekes Hamburger Chronik (810–1542) s. Lappenberg Hamburgische Chroniken in niedersächs. Sprache (1861).

S. 50:[1] anno 1521 is hir to Hamborg geweſt ein fram gelerder man, mit name meſter Ordo Stimel (Stemmel S. 479), paſtor to ſunte Katrinen, magister artium[a]; de heft erſt begunt to prediken wedder de heftige verforinge des aflates, und to ſtrafende de boſen lerer und fabulen-predikere[b], de alhir to Hamborg vele gelopen. Darto heft he ok angehaven to ſtrafende[c] dat wilde untuchtige levent der papen, unde wedderum angehaven de lutter

warheit des evangelii, so vele em Godt verstandes gegeven, to lerende. Averst de wile he olt bedaget und de papen en harde vervolget, is he geswekt[b] und het sik des predikampts moten begeven; denne noch lange darna gelevet und in der warheit salichlik gestorven[2].

S. 51: Darna is hir to Hamborg gekamen ein wit monnek,[3] mit name her Johan Widenbrugge; de is mit Detlef Sculdorp int hus gewesen (wente[c] Detlef Sculdorp[4] und Dirik Ostorp, ein goldschmidt[5], hadden de lere des evangelii angenamen, do noch neen borger sik darto gegeven hadde) und so flogen[f] de papen, alse mit namen doctor Engelin[6] und doctor Kissenbrugge[7], eine disputacie tegen[g] dussen witten monnek up .... Nu wolde dusse disputacie allene nicht helpen, sunder kort darna slan de swarten monneken (des Johannisklosters) ok ein disputacio up, und aldar kumpt dusse witte monnek ok unde gift avermals sines gelovens unde lere bescheet. Dar konden se em ok nicht af hebben[h], wente he stund vaste up dat sine. Doch dat de swarten monneke ein ansent mochten hebben, dat se em abgewunnen hadden, so havet[i] ein doctor van den swarten monneken an und secht in dudesch also: „Ein doer kan mer neen seggen, wen alle doctoren ja“ ... De swarte doctor concludert hirmit de disputacie, dat darna de lude siner wat to laggende hadden. —

2. Erste obrigkeitliche Erwähnung Luthers in Hamburg, 1521.

aus zwei Entwürfen eines Ratsmandats (im Anschluß an das Wormser Edikt[1] vom Mai 1521).

Hambg. Staatsarchiv Cl. I lit. O[c] Nr. 6.

Nadem eyn Ersam Rat desser Stadt mit Romescher keyserliker majestät edicte und mandatbreven nuwelik[a] ersocht, umme Martini Lutters boke, gesette[b] und erdom, sine nafolgere, anhengere, biplichtere und hanthavere, ok etlike andere gedruckte und smahaftige schrifte, darin gotlike, geistlike und warltlike gesette, ok erlike, gewohntlike gebrukinge der hilgen karken verachtet, to verdelgende[c]

und to verfolgende... demna gebut de Erſam Rat einem jedermenlich, bi vermidinge der penen[b], in den ſulveſten keyſerl. mandatbreven beſtemmet, dem gedachten Martin Lutter, alſe enem von Peweſtliker Hillicheit und Gades karken afgeſnedenen, in ſinem egenſinnigen vornemende verhardeden[e] lide[f], in ſinem erdom und unbeſtendigen ſchriften nicht to folgende, .. ſine ſchrifte ofte boker nicht anogende[g] edder to lovende[b], ok alle und islike verachtlike boke edder ſchrifte .. binnen deſſer Stadt nicht to drukkende .. noch drucken, verkopen edder kopen to laten. Wer hir entjegenſt donde hemelich edder[i] openbar geſporet worde, den[k] wart ein Erſam Rat na inholte keyſerliker majeſtät edict-breven darjegenſt verfaren; — daran wete ſick ein jeder der gebore to hebbende[l], vor ſchaden und ſtraffe to wachtende[m].

3. Forderungen der Juraten und erbgeſeſſenen Bürger der 4 Kirchſpiele am 2. Sept. 1522.

Bem.: Infolge vielfacher Übergriffe des Domkapitels und beſonders des Domſcholaſtikus Dr. Hinrich Bantſchow einigten ſich am 2. Sept. 1522 die Juraten der 4 Kirchſpiele mit den Älterleuten, Werkmeiſtern und erbgeſeſſenen Bürgern der Stadt zu beſtimmten, wichtigen Forderungen. Der Wortlaut derſelben iſt nach einem 1842 verbrannten Konzept gedruckt bei Lappenberg, Programm zur 3. Säcularfeier der bürgerl. Verfaſſung Hamburgs (1828) S. 44f. —:

Wy Karckſworen der veer Karſpelkerken to Sunte Peter, Nicolaes, Katherinen unde Jacob binnen Hamborg, doen kunt unde apenbar, bekennen in unde mit duſſen unſem verſegelden Breve vor allen denjennen, de en ſcholen[a] ſeen edder horen leſen, dat wi ſamptlick mit den Olderluden, Warkmeſteren unde de gemenen erfſeten Borgeren angeſeen, betrachtet unde to Herten genamen hebben mennichfoldige Mangel unde Gebreke van wegen der Karckheren[b], de van dem werdigen Capittel vaken[c] vernyget[b], up unde aff geſettet werden, ok der Scholen halven .. (folgen Klagen wegen verſchiedener „Verſäumniſſe“ durch den Scholaſter, Erhöhung des Schul-

geldes und sonstiger Neuerungen) .. des so hebben wi uns Karck-
swaren vorbenamt mit sampt den Olderluden etc., ok in der Namen
Gades almechtich, Marien siner leven Moder, allen Gades Hilligen
to Lave unde to Eren ..., doch up Medebelevinge[c], Willen unde
Vulbort[f] des Ersamen Rades dusser Stadt, ... tosamende ver-
strikket[g], vereniget unde verbunden, ok verstrikken[g], verenigen unde
verbinden uns in Kraft dusses Breves in Maten hire nabeschreven:

Tom ersten, dat eyn werdich Capittel to der veer Karspel
Behoff[b] stedes[i] mit Willen, Vulborde unde Belevinge der
Karspelheren[1] unde Karcksworen schall setten einen gelerden,
framen, dogentsamigen Karckheren, de gefellich unde bequeme[k]
dar to si, dat Wort Gades to predikende, Gadesdenst to warende[l],
unde wen he dar to unbequeme unde sust den vorbenamen Karspel-
heren unde Karcksworen nicht behagede, den aff to settende unde
einen anderen, de dar beter to geschicklich, wedder an to
nemende....

Wi willen ok eine nige Schole in dem Karspel Sunte Peters
stifften, anrichten, unde up sodane Schole schall de Ersame Radt
dusser Stadt, sampt den tor Tid Karcksworen der vorgedachten
Kerken Sunte Peters, Scholemester[m], de van guden Dogende unde
wolgelert sin, stedes antonemende, up unde aff to settende Macht
unde vullenkamen Bevel hebben; so denne ok van oldinges[n] her de
vorben. Ersame Radt unde Karcksworen to Sunte Nicolaes hebben
gehat de Gerechticheit unde Friheit, de Schole darsulvest to Sunte
Nicolaes to verlenende unde einen Scholemester an to nemende,
dar van se mit Hinderlist nu eine Tid lank sint van entsettet unde
verhinderet ... Derhalven willen gedachte Karcksworen de sulvesten
Scholen wedderumme an sick nemen unde bringen in vorrige Bete-
ringe mit gelerden, dogentsamigen Mesteren ... usw.

Bem.: Der langwierige, heftige Streit mit Bantschow endigte vorläufig mit einer Einigung der Parteien am 10. Sept. 1524, laut welcher der Scholastikus alle seine Rechte an die Schule in die Hände des Rats legte to behoff der swaren und borgeren des Ni-

colaikirchspiels usw. — s. Ed. Meyer, Unterrichtswesen Hamburgs im Mittelalter, Urkde. Nr. XLVIII. — Sillem, Kap. 2. — Die Namen der Männer, die in diesem Kampf die Führung hatten s. Lappenbg. Progr. S. 26f.; es waren vor allem Joachim von der Vechte, Peter von Spreckelsen, Carsten Kedingk, Joachim Wegedorn und Friedrich Ostra.

4. Der Franziskaner Steffen Kempe, „der Reformator Hamburgs", trifft in Hamburg ein und predigt im Maria-Magdalenenkloster, 1523.

Kempe selbst berichtet kurz, Hbg. Chron. S. 480:

Anno 1523. In die[a] Corporis Christi (4. Juni) sint de vorstendere des klosters to S. Marien Magdalenen sambt velen anderen borgeren, dem sulvigen kloster verwant, darsulvest int kloster gekamen, und begeret van einem, genömet Stephanus Kempe, de nielik van Rostock warves halven[aa] gekamen und balde sik darhenne wedder to begevende gesinnet was, dat he bi ene bliven wolde und Gades wort und evangelium vordan predigen, wo he rede[b] begunnet hedde. Wo denne entlik nagegeven und geschee. —

Eingehender und fesselnder erzählt Bernd Gieseke, Hambg. Chron. S. 52[1]:

Darna anno 1523 is her Steffen Kempe van Rostock to Hamborg gekamen, ummetrent Pasken[bb], und heft to sunte Marien Maddalenen kerken geprediget (wenie[c] he was dar in de kappen gesteken in sinen unmundigen jaren) van Pasken (5. Apr.) bet to Corporis Christi dage (4. Juni), und was nu gesinnet, dat he den frigdach na Corporis Christi dage wol wedder na Rostock reisede. Dat krigen de borger to weten, dat he wedder wech wolde, und kamen tohope gande[b] in sunte Marien Maddalenen closter, im talle[c] bina to 60 borgeren, in des hilligen Lichnams dage, unde seggen dar dem gardian[2] des closters, Jochim Elrehof, an, dat he nicht scholde den man., Stefanum Kempe, wedder na Rostock senden, sunder he scholde en dar laten und fordan predigen, wo he angehaven hadde. Darup de gardian geantwerdet, he hadde dar nene[cc] macht aver, sunder er

pater, de minister[g], hadde em bevalen he scholde kort na den Pinxten wedder to Rostock kamen, und dem patri ministro moste he gehorsam sin. Darup de borgere geantwerdet: „De pater minister wil juw closter nicht upholden[f], sunder gi plegen mit juwen secken, wan gi flesch und molt[g] bidden, to uns to kamen, und wi sin degenne, de juw moten foden[h]. Darum seggen wi juw dut in ernste: so gi uns den man laten, so scholden juwe secke vul wedder int closter kamen: dar gi uns hirinne entgegen sin und senden en wech, so scholden juwe secke leddich to closter kamen". Na langen reden, de dar vellen[i], is her Steffen Kempe hir gebleven und heft de lere des hilligen evangelii gepredigt. — Darum he to velen malen unwillen van dem averssten der papen[4] hefte liden moten, darto ok van dem patre ministro (genant Funke). Dut alle heft nicht helpen willen, sunder der papen predikere[5] do se segen[ii], dat alle man, rik und arm, lepen na Marien Maddalenen to der prediken, do heft it en seer verdraten und hebben her Steffen apenbar van dem predikstole[f] vor enen ketter und vor enen uprorer gescholden, und hebben den gemenen man up en gehisset, alse up enen vervorer und verleider, und en vor enem erbaren radt und sinen averssten verclaget. Averst Gödt heft en dorch sine barmhertigheit erholden unde gesterket wedder se wente[l] int veerde jar, darinne he medehelpers kreg. —

5. Proben aus der niederdeutschen Übersetzung von Luthers Neuem Testament, die 1523 in Hamburg erschien.

Aus einem auf der Stadtbibliothek (Realcat. PA vol. V p. 125) vorhandenen Exemplar der Bibliothek des Senior Goeze*.

Titel: Dat nyge Testament tho dude[a]; tho Hamborgh Int Jaer MDXXIII.

1. Aus: Sunte Matheus Euangelium, Dat Söste Capittel. (Bergpredigt.)

* Diese Proben geben auch in der Rechtschreibung genau das Original wieder.

Hebbet acht vp iuwe almiſſen, dat gy de nicht en[aa] geuen vor den lüden, vp dat gy van en geſeen werden, gy hebben anders neen loen by iuwen vader im hemmel; wen du nu almiſſen gifſt, ſo lath nicht vor dy baſzunen[b], alſze de gliſſenere[c] doen in eren ſcholen vnde der ſtraten, vp dat ſe van den lüden gepriſet werden, vorwar, ick ſegge iuw, ſe hebben er loen entfangen; Wen du auerſt almiſſen gifſt, ſo lath dyne lüchter[b] handt nicht weten, wat de vorder handt deyt, vp dat dyne almiſſen vorborgen ſyn, vnde dyn vader, de in dat vorborgen ſüth, werth id dy vorgelden apenbar.....
.... wen gy ock beden, ſchöle gy nicht vele worde maken, alſe de heyden, de dar menen ſe werden erhöret, wen ſe vele worde maken, darumme ſchöle gy iw[e] en nicht geliken, iw[f] vader de weth wat gy bedaruen, er gy ene bidden, darumme ſchöle gy alſo beeden: Vnſe vader in dem hemmel, dyn name ſy hillich, dyn ryke kame. dyn wille gheſche vp erden alſe in dem hemmel, vnſe dagelikes brödt gyf vns hüthen, vnde vorgiff vns vnſe ſchulde alſe wy vnſen ſchuldeneren vorgeuen, vnde vöre vns nicht in beköringe[g], ſunder vorloeſe vns van dem qwaden[h], wente dyn is dat rike vnde de macht vnde de herlicheit, Amen. —

2. Sunte Marcus, Dat veffteinde Capittel.

Vnde do dat vmme de ſeſten ſtunde qwam, wort ein düſterniſſe auer dat gantze landt, wente vmme de negeden ſtunde. Vnde vmme de negeden ſtunde rep Jheſus lude vnde ſede: ‘Eli, Eli, lamma aſabthami’; Dat is vortolket[i]: ‘Myn godt, myn godt, worumme hefſtu my vorlaten’; Vnde etlike de dar by ſtunden do ſe dat hörden, ſpreken ſe, ſü, he ropt Elias; Do leep ein vnde vullede enen ſwamp myt etike, vnde ſtack ene vp ein rohr, vnde gaff eme drincken, vnde ſeede, Holt[k], lath ſeen, ofſt[l] Elias kame vnde neme ene aff. — Auer Jheſus reep lude vnde gaff den geiſt vp, vnde de vörhanck in deme tempel thoreeth in twe ſtucken, van bauen an wente nedden uth. De höfftmann auer de dar by ſtundt iegen auer, vnde ſach, dat he myt ſolkem geſchrey den geiſt vp gaff, ſeede he, warlick, duſſe mynſche is gades ßöne geweſen.

3. S. Lucas cap. 9: Idt begaff ſick auer den dach dar na, do ſe van deme berge qwemen, qwam en entegen vele volckes. Vnde ſü, ein man vnder dem volcke reep vnde ſprack: Meiſter, Ick bidde dy, beſü doch mynen ſöne, wente[m] he is myn enige[n] ſöne. Sü, de geiſt vareth en an, ſo ſchreyt he alſo balde, vnde he rith[o] en dat he ſchümet[p], vnde mith noth wyket he van eme, wen he ene gereten heft, vnde ick hebbe dyne Jüngeren gebeden, dat ſe ene uth dreuen, vnde ſe konden nicht. Do antworde Jheſus vnde ſede: O du vngelöuige vnde vorkerde artt, wo lange ſcal ick by iuw ſyn, vnde iw dulden! bringe dynen ſöne her. Vnde do he to em qwam, qwelde en de düuel vnde toreth ene, Jheſus auer bedrouwede[q] den vnreynen geiſt vnde makede dat kindt geſunt, vnde gaff ene ſynen vader wedder; vnde ſe entſetteden ſick alle auer der herlicheit gades.

S. Marcus cap. 12: Vnde Jheſus ſettede ſich iegen de gades kiſten[r] vnde ſach, wo dat volck gelt worp in gades kiſten; vnde vele ryke worpen vele in, vnde dar qwam ein arme weddewe vnde worp in twe ſcherueken[ſ], de maken enen heller. Vnde he reep ſyne iüngeren to ſick vnde ſeede tho en: Warlick ick ſegge iuw, düſſe arme wedewe heft mehr in de kiſten gades geworpen den alle de dar ingelecht hebben, wente ſe hebben alle van erem auerlegen[t] ingelecht. Düſſe auer heft van erer notdroft[u] alles wat ſe hedde, ere gantze neringe ingelecht.

III. Fortgang der reformatoriſchen Bewegung.

1. Erneute Forderungen der erbgeſeſſenen Bürger der 4 Kirchſpiele, Jan. 1526.

Bem. Als zu Anfang des Jahres 1526 der Rat neue Steuern zu erheben wünſchte zwecks Befeſtigung der Stadt und Herſtellung des Alſtertravekanals[1], da erklärten ſich am 15. Januar die erbgeſeſſenen Bürger der 4 Kirchſpiele zwar zu einer Beiſteuer bereit, ſtellten aber eine ganze Reihe Gegenforderungen, wie z. B.: da

dorch den vermaledeienden Bann der Geestliken dat Gemene Beste thom achtern[a] und in Nadeel gekamen sei, so solle vor allem die Klerisei den Schaden zu bessern helfen; geistliche Lehen, die verfallen, sollten nicht an das Domkapitel, sondern an den Rat kommen, efte[b] in ene gemene Kiste gelegt werden, darut de arme Lüde to födende[c]; vor allem aber verlangten sie — nach dem Fragmentum einer alten Chronicke bei Staphorst, Hamburg. Kirchengeschichte, des anderen Theils Erster Band (II, 1) S. 95:

dat se na düssen Dagen willen Recht und Macht hebben, een jeder Arv-Seten in sinen Karspel-Karken unde de Swaren, enen Kark-Heren to kesende[b] und to settende, und dat Evangelium der Warheit eendrechtiglich aver de gantze Stad to predigen, wor E. E. Dom-Capitul samt dem E. Rathe nene Indracht[c] in maken schölen; welck juwe Börger so ernstlick willen geholden hebben, und E. E. Rath andächtiglicken avermals gebeden hebben, (dat) se enem jeden Karspel ehr Gewahnte und Rechtigkeit nicht nehmen werden. Schehe hier aversten baven[f], willen se mit Live und Blode dat verfechten. — Unter sich aber hatten am 11. Jan. die Geschworenen und die erbgesessenen Bürger beschlossen, daß hinfort kein Kirchherr anders gewählt werden solle als unter Mitwissen der Kirchspielsherren, der Geschworenen und der erbgesessenen Bürger.

2. Streit Steffen Kempes mit Dr. Barthold Moller wegen Austeilung des Abendmahls.

Kempe selbst erzählt in seinem „Warhaftigen bericht..." Lappenbg. Hambg. Chron. S. 482 f.:

Anno 1526, alse Doctor Engelin, der papen vornemster prediger ein, des vorigen jares gestorven was, quem in sine stede jegen den Bastelavent (12./13. Febr.) doctor Bartoldus Moller vor einen theologum, und is to Hamborch gebaren. Dusse leet mi, Steffen Kempe, vorbodeschoppen[a], den he min präceptor und promotor[b] gewesen was to Rostock, und heft vele rede mit mi gehat

van den missen, presterdome und fegefure, in jegenwardicheit doctoris Johannis Moller, sines broders, und M. Johan van dem Mere[1]). — Na velen reden, de wi tohope hadden van siner predige, de he de Vasten aver don wolde, item van der disputation, de he holden worde, was it mine tit to gande[c]. Do sprak ik to eme: ik wil hennegan und predigen mit Gades gnade vordan, wo ik hebbe begunnet und suß lange her gedan hebbe. So juw etwes vorkumpt, dar gi misdunkent anne[b] hebben, latet juw nicht vordreten. Tekent an den artikel, den namen des, de it juw anbringet, sendet to mi juwen geringesten baden, ik wil to juw kamen und confereren[bb] fruntlik, efte[c] de artikel bestan möge, efte[c] nicht. Doctor Moller dede mi de hant und sprak: dat schal ja sin.

Des frigdages vor Palmsondage (= 23. März), alse ik de passion hedde begunnet und nu mi vorgekamen, etwes van der insettinge des sacraments intoförende, lerde ik, wo it nicht unbillik were, beide parte des sacraments uttodeelende, to gevende und to entfangende, und wo it were afgekamen, und wo me Got bidden moste, dat it wedder upqueme. So stichte he am Palmsondage (25./3.) up und sprikt under andern, wo de si ein ketter und bove[f], beide de so leret und de it so gift und entfanget, und vele andere unnutte rede mer. Ik twivele averst nicht, he si darto gereizet, denne he hedde mi anders gelavet. —

Hirut hebben alle andere dompredigers einen mot gekregen und desto heftiger geschulden, und wart it veel erger den vorhenne. —

3. Johann Zegenhagen's, des ersten lutherischen Pastors, Wahl und Wirksamkeit, 1526.

Staphorst II 1, 96 f. Extract aus einem alten Chronico Mss.:

Hierna hebben de Schwaren to St. Cathrinen enen Predicanten van Meyborg[a] verschriven laten, genömet Herr Johann Zegenhagen, welker Predicant hier gegen Paschen 1526 gekamen is, unde geprediget dat Evangelium der Warheit in der Karken to St. Cathrinen, welk E. E. Rath verdraten hefft, und der-

halven Herr Joh. Zegenhagen de Warheit to predigen verbaden. Worup sick de Schwaren samt den vulmechtigen Börgern ut allen veer Karspeln des Fridages nach Quasimodogeniti (= 13. Apr.) versamlet, und aldar etlike utgesandt to den E. Rade, van ehnen to hören, warum man Herr Joh. Zegenhagen to predigen verbaden hadde (folgen die Namen der Abgesandten; Wortführer war Joachim Wegedorn). — Mit korte is Antword wedder ingebrocht, dat E. E. Raht Herr Joh. Zegenhagen vergünde to predigende, und könden de Warheit wol hören. — Hir hörden wi, dat de Raht Herrn Joh. Zegenhagen to St. Cathrinen wulden verwisen, üm der willen, dat he de Lüde Christlik absolveret[b] hadde und de Lüde beider Gestalt des Sacraments berichtiget; item, se hebben des Fridages na Cantate (4. Mai) abermahls Herrn Joh. Zegenhagen Verlöf[c] gegeven, darto ut der Stad verwiset, sick to makende binnen dre Dage, wor to se em Wagen und Perde lenen wolden ... Dit is kundbar geworden manck[b] de Börgers, und sin derhalven, unverbadet[c], bi 400 Börger na dem Sermon[f] Herrn Steffens in dat Lectorium to St. Marien Magdalenen des Sonndages (6. Mai) to hope kamen und geredet under malkander[g] van dat vornemende[b] E. E. Radhes, belangende de Predicanten, besunderlick des verlövens Herrn Zegenhagens. — Vier Bürger (aus den 4 Kirchspielen), Joachim v. d. Fechte, Herm. Soltau, Hans v. Bargen, Hinr. Davörde, bitten den worthaltenden Bürgermeister Hohusen im Namen der anderen um eine Audienz auf dem Rathaus. — De Borgermeister hefft idt annamen to donde, doch nicht gerne, wile se mit den Hilligen gahn[i] wolden, und derhalven E. E. Radt des Vörmiddages to söven Schlägen verdaget. Alse nu de Glocke söven geschlagen, sin tosamen kamen up den Meen Saal[1] bi 2000 Minschen, hebben darna 40 Börger .. ut gemaket[k] to hörende van dem E. Rathe, warüm Herr Joh. Zegenhagen de Stadt rümen scholde... (Sprecher war wieder Joach. Wegedorn.) — Darup heft E. E. Raht tor Antwort geven laten: idt were wahr, dat E. E. Raht van Hamborg ehn Verlöf gegeven hadde, und was ge-

schehen in der Menung, dat E. E. Rath gemarkt hadde, (dat) he ene Lere hir införde to Verdarf disser guden Stad, darto were he een verlopen Mönnick, een Smede-Knecht, verjaget ut allen Landen, besonderlick to Meyborg, in welker guden Stad he Upror und Twist gemaket hadde, darto wolde he sick in nener wegen[l] underwisen laten, sundern allene na sinen Geest predigen usw. — Hirup is geandwortet dorch J. Wegedorn dat Befehl der Börger, worup Rede und Wedderrede gefallen sin. Tom latesten is vergünnet an Joh. Zegenhagen to predigende, idt si to St. Cathrinen este in ener andern Karken, wo idt den Börgern gelevet. — De Antwort is den Börgern up dem Meen Saal wedder ingekamen, welker Antwort se dem E. Rathe bedancket hebben etc. und een jeder is wedder na Huß gegahn. —

Darna is Johann Zegenhagen to St. Nicolai vor enen Prediger gekaren, welck sick so begeven heft bet an St. Matthäi Avend (20. Sept.). — Des Sonnavens na Matthäi (22. Sept.) sin vergadert[m] dorch de Swaren to St. Nicolai alle Erfgesetene Börger in dersülven St. Nicolai-Karke, um enen Karck-Heren to kesende. Deme so geschehen is, und Herr Joh. Zegenhagen is dorch ehnen to enen Pastor gekaren.

Bem. Die Stelle war nämlich in diesem Sommer frei geworden, denn, so berichtet Kempe S. 484, de cappellan, her Hinrik Sendenhorst darsulvest, vorleep de wedem[n] in nachtschlapender tit und leet se leddich stan, dat nemant wuste, wen men mer tor kerken[s] forderen scholde, den datmal alhir de pestilenzie regerede.

Ganz ohne Kampf ging es auch bei dieser Wahl nicht ab: Als die Geschworenen den Kirchspielsherren die Wahl Zegenhagens anzeigten, so sagt das Chronikenfragment bei Staphorst S. 98 weiter, hefft Herr Gerd vam Holte[s] verbaden den Karckhern intoförende. — Daher gehen am 29. Sept. die Geschworenen mit 20 Bürgern aufs Rathaus und fragen nach der Ursache des Verbots. Der Rat antwortet durch Bürgerm. Hohusen, dat de Kör ane Willen der Carspelheren geschehen were; darto dächte he de Ceremonien am grotesten

Deel nicht to holende. Ihm antworten Wegedorn und Cord Lampe beruhigend und mit Hinweis auf das kaiserl. Mandat[4], dat men dat Wort Gades recht und luter den Minschen schal verkündigen, was doch Zegenhagen tue... Wäre der Rat des Köres tofreden, so könnten sie wohl leiden, dat man mit Herr Johann der Ceremonien halver handelde; de konde und muste idt also holden, alse twischen E. Rade und den Börgern verlaten°.

So ward Zegenhagen — auf Widerruf zunächst bis Ostern — gewählt. An seiner Einführung aber nahmen die Kirchspielsherren nicht Teil, da die Wahl ja nicht in ihrem Beisein stattgefunden habe. — Über die Einzelheiten des ganzen Vorganges vgl. Koppmann in den Mitteilungen des Vereins für hamb. Geschichte, Jahrgg. 6 S. 137ff. nach den Acta a. 1526 circa electionem Johannis Zegenhagen, Archiv Cl. I lit. Oc. Nr. 6.

Kempe S. 484 erzählt weiter: Darna alse nu her Johan Zegenhagen harde antastede de papeschop in eren lögenpredigen und andere mißbruke und er schentlike levent to strafende, worden se eins und bleven alle ut dem kore den ganzen Winachten aver, verhopende dat volk hitzig to makende und antoreizende wedder ene und de anderen waren predicanten. Averst dat wedderspil geschach. Den do dat volk sach, dat he dat hoge fest aver alle dink mit sinem cappellane, kostere, scholmestere und gesellen[b] sampt den scholkindern erliken utrichten konde, spreken se: konnen so wenich personen de sake utrichten, worto bedarve wi so vele papen? — Daraver velen nu vele der papen ceremonien, und dat sacramente wort apenlik utgedelet na der insettinge Christi. —

4. Streit der Parteien bis zum Mai 1527.

a. Aus der Predigt des Domherrn Nik. Bustorp.

In der Weihnachtswoche 1526 predigte der hochbetagte Domherr Nikolaus Bustorp[1] heftig gegen die evangelische Lehre und stellte u. a. folgende Behauptungen auf:

Kempe S. 506: 1) Dat de vorlopers des Antichristes dat

volk bewegeden dat sacrament under beiderlei gestalt to nemende, dardorch dat volk menet, it sin twe sacramente, dat doch in sik eins is, dewile Christus eine natur gehat heft, und handelen also wedder der kerken insettinge.... 2) Christus hebbe allene genoch gedan mit sinem bitter leidende vor de sunde Adams und siner nakömelinge, und darna alleine vor de gedöften und nicht vor de, so to dem verstande unde older gekamen sin, darmit wi nicht gedenken, dat wi alle unsere sunde up Christum leggen willen, sundern möten ok sulvest darvor genoch don. 3) Dat itzundes de lude dat nie (= nige) testamente in dudescher sprake, darinne vele erdom sint, mit sik in de kerken dregen, dat se jummer etwes darut lesen mögen; were beter, se höreden de predigen, dewile nemant dat evangelium edder de epistelen der apostele verstan kan, he hebbe dan den geist Christi usw.

b. Aus dem Erlaß des Rats betreffend die Haltung der Priester gegen einander.

Am 29. Dez. 1526 entbot der Rat alle Prädicanten aus dem Dome, den Kirchen, Klöstern und Kapellen zu sich und übergab ihnen eine Reihe von Artikeln, deren wichtigste — in Anlehnung an die Beschlüsse des Speirer Reichstags vom Sommer dieses Jahres — folgendermaßen lauten (Kempe S. 485 f.):

Ein ersam rat bevelet allen predicanten, so sik im ampte der prediker in dusser stat gebruken[a] willen, dat se vorerst dat rechte, reine, luter, hillige Gades evangelium mit utlegginge der schrifte der hilligen apostel unde anderer bewerder schriften gudich, sachtmodich[aa] unde christlik, na der lere der bewerten und van der christliken kerken angenamenen boke leren und predigen scholen, so doch, dat ein idermann darut gebetert und nicht geergert werden moge.

Item de ene prediger schal den andern int gemene, noch int besundern nicht schelden, ketteren unde verachten, ofte unschicklikken lasteren up den predikstolen und vor dem gemenen volke...

Item alle materien, de disputerlik unde also verworen sin, dat

de gemene man darut ghen verstant krigen kan, ok susts dem gemenen man nicht not noch fruchtbar sin to wetende, schal men nicht prediken ....

Wolde sik ienich prediger hirjegen frevelik gebruken, nit, hat und wedderwillen[b] to predigende und to verweckende[bb], de schal darna to dem predigerampte nicht gestedet[c], den ut dusser stat verwiset werden. —

c. Aus dem Brief Bustorps an Zegenhagen.

Auf die Vorhaltungen, die die evang. Prediger dem Domherrn wegen seiner Predigt machten, verteidigte sich dieser in einem langen Schreiben, in welchem sich u. a. folgende Äußerung über Luther findet:

Nach Kempe's Übersetzung aus dem Latein (Chron. S. 499):

Dat ik overst den Lutter genömet hebbe, is apenbar erlagen, und nemant wert it konnen gut don[a]. Ik weet it gewisse, dat ik in dreen jaren kum einmal en genömet hebbe. Meene gi, dat ik nicht lutterisch si? Ja, ik bins, so ferne he wat gudes geleret und geschreven heft; wente he heft wol böker geschreven, nömbliken[b] aver de tein gebade Gades[1], aver dat Vader Unser[2], de ik ser leef hebbe. He heft ok ein klein bökeschen geschreven van der toberei-dung tom hochwerdigen sacramente des altars[3], darinne he leret, dat ein jeder Christ, wen he darto geit, gedenken schal: Ik ga in den geloven darhen, gif Here, dat ik gnade unde vergevinge der sunde möge erlangen. Ik gelove und weet it, dat ik nummer to dem altare ga, den ik si dardorch Lutters indechtig, welker, so he were aver sin gebör nicht getreden, ik meene, dat he den stoel to Rome nicht hedde angegrepen, vorwar he were de beste doctor im ganzen dudeschen lande gewesen, were ok darvor geholden und erkant worden. Averst dewile he dat hilligeste heft angetastet und heft it den hunden gegeven unde de perlen den schwinen vorgeworpen in sinem Babilonischen Gefenkniss[4], darumme he wedder-sprake liden mot, dewile he dat gedan heft, bin ik eme gram. —

d. Störung des Gottesdienstes in der Nikolaikirche.

Wie erbittert man gegen einander war und zu was für Unzuträglichkeiten die Gegensätze führen konnten, zeigt z. B. folgender Vorgang:

Kempe S. 508:

So heft it sik einmal begeven, dat ein cappellan to S. Nicolaus[1] stunt des morgens dat evangelium dem gesinde und deensten to predigende, wo denne wontlik[a] is, — dat einer midden under dem sermon de klocke tor seelmessen leet luden, dat sik al dat volk kerede von der predigen na der missen, worut vererret und gegrettet[b] de cappellan sprak: Hir höret her! wat kere gi juw daranne, dat dar steit de eine dubel und tut[c] sik mit dem anderen bi den haren.[2]

5. Erste öffentliche Disputation in Hamburg, Mai 1527.

Bem. Alle die vielen Reibereien veranlaßten den Rat, gegen den 20. Mai 1527 die Geistlichen und Juraten vorzuladen, damit Bustorp seine Sätze gegen die evangelischen Prediger verteidige. Eingehend berichtet über diese erste öffentliche Disputation in Hamburg

Kempe, Chron. S. 508—519.

Gegen den ersten Artikel wegen des Erlösungstodes Christi betonten die evang. Prediger — Sprecher war wohl Kempe selbst —:

S. 513 f.: wo kan men de lude darmede tor bote[a] bringen, dat men secht, Christus hebbe nicht geleden vor ere sunde? Men bringet se jo mer tor vertwivelinge, wente de trost der bote wert enen genomen, wen ene Christus dot wert genamen. Daran hapet[b] und gelövet allene ein botferdiger, dat he gnade kricht und vergevinge der sunde .... Und alse Bustorp sprak im anfange, dat he nicht löven kan, so einer einen mit vorsate vermordet hedde, dat vor den Christus geleden hedde, segge wi wedderumme: So einer 20 vermordet hedde und queme noch to der ruwe[c], und were eme van herten leit und hedde toflucht to Christus bittern dode und sochte dar gnade, he worde se gewislik erlangen. — Hir sprak de

borgermeiſter in und ſede: Here, wen gi ſo lereden, ſo helde it wol, dat it recht were. Wi antwerden: Erſame her, ein erb. rat ſchal nu und nummermer mit warheit anders van uns to weten krigen, ſunder dat wi leren de bote und dat alleine kraft hebbe Chriſtus dot, dardorch wi gnade und vorgevinge der ſunde erlangen. So vele up den erſten artikel. —

Und als in der Abendmahlsfrage Dr. Moller (S. 516) den Satz vorbrachte: Wor ein levendich lichnam is, dar is ok blot; darumme de ein part entfanget, de entfanget dat ander ok, — da verwieſen ihn die Evangeliſchen vor allem auf Paulus 1. Kor. 11, 28: Ein minſche pröve ſik ſulveſt und ete den van duſſem brode und drinke ut diſſem kelke, — und bemerkten dazu: Wat hetet doch homo? Hetet dat ein preſter? It heet jo ein minſche! Dewile nu ſolke worde van juw verachtet werden, wo kan den bi juw ſin de hillige kerke und de gehorſam der hilligen kerken, wo gi römen[b] .... So ſteit de entfanginge des ſacramentes nicht up dit edder jent, ſunder up dat wort und ordening Chriſti; und dar[c] gi den beerput wat ſtan leten und ſegen in de bökere, gi worden alle dink alſo befinden.

Das Reſultat war, daß Buſtorp ſich zum Widerruf bereit erklärte. Darmede, ſo ſchließt Kempe S. 519, hedde dat ſinen ende; averſt he dede it datmals nicht, ſunder 7 jar darna. —

6. Gotteskaſtenordnung für das Nikolaikirchſpiel, 16. Aug. 1527.

Staphorſt II 1, S. 112ff.

In dem Namen der werdigen Hilligen Drevoldicheit hebben de Borger und Inwoner des Carſpels S. Nicolai binnen Hamborg int Jar voffteinhundert ſöven und twintich den ſosteinden Dach des Mantes Auguſti angefangen, de armen nottroftigen Hußſeten[a], de ſunder ehre vorſatige[b] undaet dorch Gades Vorhenkniſſe in Armoet gefallen ſin, ut einer gemenen Kiſte, de to Vorſamelinge der chriſtliken milden giffte[c], ſo to underholdinge der Armoet geven werden, in der ſulven Karcken angericht und vor ogen geſtellt is,

to beſorgende. To der Behoff hebben de ſulvigen Borger und Inwaner des Carſpels S. Nicolai twolff bedarve[b] ere Mede-Borger, nomptlik[c] Jochim van der Vechte, Jochim Wegedorn, Hans Wetken, Frederick Oſtra, Clawes Hertiges, Werneke van Bargen, Jochim Moller, Dithmer Koel u. A., ut den gemenen Hupen gekaren, denſulvigen und ehren Nakomelingen vullenkamen Macht und Gewalt gegeven, notrofftige[f] Artikele to underholdinge der Armoet to beſtellende ... und wes de Vorſtendere alſo vor gut anſeen und na Godtliker ingevinge den rechten Armen tom beſten vorderen, ſchicken und handelen, dat ſchall dar bi ſtede vaſte und unvorbraken bliven to ewigen Tiden. —

Bem. Es folgen ſodann als Gottes-Kaſten-Ordnung bei Staphorſt 35 Artikel, die aber offenbar erſt im Jahre 1528 zuſammengeſtellt ſind und die ſich nicht nur mit der Armen- und Krankenpflege, ſondern auch mit der Kirchenverwaltung und Schulpflege befaſſen; ſo handeln z. B.:

§ 5 Van elenden Juncfrouwen unde Deenſtmegeden,

§ 6 Van Weduwen, Vader- und Moderloſen Kinderen,

§ 7 Van den Krancken de mit Pocken und vallender Suke beladen,

§ 9 Van Stifftinge enes nigen Hoſpitals und Huſes vor den Krancken in der Peſtilentie,

§ 11 Van Erwelinge des Karckheren, Capellan, Prediger, Scholemeſter unde ander Karckendener,

§ 13 Van Beloninge des Scholemeſters unde ſiner Hulper, und § 14 befiehlt, daß: de gemelten Karckheren, Cappellaen, Prediger und Scholemeſter ſampt eren Hulperen ſick befliten, dat de rechte Godlike Hillige Schrifft to ſelicheit erer Tohorer und Discipule dorch ſe gelert, nicht uproriges edder dat to lerende unnutte, ſunderges Fabulen, irdichtede Mirakel, Drome, de ichtes wor anders hen den up Chriſtum, unſen Salichmaker und Verloſer wiſen, denſulvigen ingebildet, den[g] de rechte Wech to Verſtenteniſſe der Godtliken Hillige Schrifft und underholdinge Godtliker Bade[h] allenthalven geleret werde uſw. — Vgl. dazu Sillem S. 82 ff.

Dieſe Ordnung ward am 18. Dez. 1527 auf alle 4 Kirchſpiele ausgedehnt, ſ. Staph. S. 122.

7. Steffen Kempe wird Hauptpaſtor an St. Catharinen, Mich. 1527.

Kempe Chron. S. 520: In duſſem ſulvigen jare 1527 jegen Michaelis ſin to mi gekamen twe radesheren und ſoß borgers van wegen des karſpels to S. Catharinen und begeret, dat ik de kerke wolde annemen, welkes denne na erem begerende geſcheen, mit rade der andern carſpelen, de mi hir geeſchet[a] hebben ...

Bem. Er trat an die Stelle von Viſchbeke, des Nachfolgers von Ordo Stemmel.

Schon vorher, bald nach Zegenhagens Wahl an St. Nicolai, war (Herbſt 1526) Joh. Fritze zum (Haupt-)Paſtor an St. Jacobi gewählt worden, ſ. Kempe S. 487. Als viertes und letztes folgte im Juli 1528 das Petrikirchſpiel mit der Wahl des Joh. Boldewan (ſ. Kempe S. 540), an deſſen Stelle 1529 Aepinus trat.

8. Neuer Streit und wilde Gerüchte von Anſchlägen der römiſchen Partei.

Bernd Giſeke, S. 56:

Jt heft ſik begeven, dat ein predigermonnek[1] genomet Rensborch, im gude donredage[2] edder mitweken geprediget, im jare 1528, tegen[a] den hilgen Paſken, dat it ſeer varlik[b], ja verdomelik[c] were, dat ſacramente in beiderlei geſtalt to entfangende, unde hadde vor ſik Luce ultimo[b], wo den diſcipulen in Emaus men[c] enerlei gegeven were. Dat is van her Steffen im ſtillen frigdage verantwerdet[f] umme der communicanten willen, de ſik hirinne merklik geergert hadden. Darjegen wedderum Rensborch heftich geprediget des ſonnavendes am Paſcheavent. —

Das führte ſchließlich dazu, daß dem Rensborch vorläufig das Predigen verboten wurde. Darauf große Entrüſtung und Zuſammenkünfte der Papiſten im Johanniskloſter,

B. G. S. 58: dat de, de de warheit beleveden[g], ſcholden to nichte werden. Derhalven hadden ſe etlike perſonen des rades to hulpe und inſunderge den borgermeſter, her Hinrik Salsborch[3], de doch vorhen im colloquium[h] manket[i] anderen worden geſecht hadde: men moſte de zizania[k] utraden[l]. Item men moſte etliker borger koppe an de muren[m] lopen laten. Darto hadde he ok den predicanten ſecht: Gi heren, gi latet juw predigen nicht er, dat dar 4 edder 500 up dem rugge liggen. — Darup hadde he ok up Miſericordias Domini (28. Apr.) beſcheden ſinen broder Albert, dat he ſcholde beſturen[n], dat up Cantate (10. Mai) de klokreep[o] to ſunte Clawes in der kerken worde uptagen. Item he hadde beſturt hir binnen to kamende up Miſericordias Domini ſöven bödels[p], de hir ok weren ... Darto was ok beſturt mit den Bilwerderen unde Offenwerderen volk, dat de ſcholden wach ſin, wen en to entbaden worde[q].

dazu Staph. II, 1 S. 125: unde wolden in der Nacht up veer Orden anſtecken unde dan een Rumor in der Stad maken, dat dat Volck na dem Füer lopen ſchulde unde nicht weten. wo ſe weſen ſcholden; ok weren alle Riden=Deeners up des Königs Hafe[4] to wege gebrecht mit erer vollen Wehr, unde wan dat Volck na dem Füer lopen wolde, ſcholden ſe ſe mit den Perden treden unde umbringen, unde darna in der vornehmſten Börger Hüſer fallen, de idt mit dem Evangelio heelden, unde ſe up dem Bedde edder wo man ſe gefunden hadde, erwörget hebben; averſt dat wurde rüchtig unde lutbar dorch enen Goldſchmidt, Herr B.. genömet, dat idt God lof na blef. — Idt was aver in der Nacht (d. 23. April) ſolk biſter[r] Wedder van Blitzen und Donnern, dat de Lüde menen, de Werlt wurde een Ende hebben; aver de Evangeliſchen Börger hadden ſick darup gerüſtet in eren Hüſen mit Geſchütt und anderer Wehre, unde etlike hadden 4, etlike 6, etlike 8, ok 10 Boßmanns[t] mit Wehre in eren Hüſen, und de gantze Nacht ere Lucht mit barnenden[t] Lichtern vor ere Dören up der Straten hangende, — ſo daß der gottloſe Plan mißlang.

9. Zweite, entscheidende Disputation, 28. April 1528.

a. Einleitung, Kempe, Chron. S. 521 f.

Dewile dat it darhenne sach, dat de warheit scholde liden und de lögen wedder averhant krigen, worden verorsaket[a] alle, de Christum und de warheit leef hedden, dat se sik des andern dages, nomliken des mandages (27. Apr.) versammelden, rik und arm, grotes und geringes geschlechtes, ut allen veer karspelen, und gingen vor den rat, nicht mit kulen und speten[b], wo men en nasecht, sundern wo se dachlikes[c] tor kerken und markede gingen, und hebben mit einem erb. rade gehandelt, dat se des twistigen predigendes ein verdreet hedden, denne grot unrouwe dar dachlikes van entstunde. Derhalven so dar scholde eindracht sin, so mosten eindrechtige prediger dar sin; — und sin entlik eins geworden ein erb. rat und borger, dat men des dingstedages (28. Apr.) alle prediger scholde to rathuse fordern ... So heft sik de ganze rat und de borgerschop des andern dages to söven schlegen wedder beschoden, de vornemesten borger up den roden tollen[1] und de anderen quemen tosamende up dat embeckesche hus, nicht mit wapen, sunder in erer dachliken dracht; samptlik averst hebben se begeret und afgewachtet[b], dat ein deel der prediger, bi deme gefunden worde, dat he Gades wort nicht geprediget hadde, wat partes it ok were, dat he weke und ok gestrafet worde. —

Bem. Auf kathol. Seite waren zugegen: Der Domherr Dr. Barthold Moller, die 3 Domprediger Friedr. Vulgreve, Hinr. Schroeder und Mattheus under der Kluft[2], die 3 Dominikaner Dr. Went, Rensborch und Fabianus v. Lübeck und endlich Jost Siffridi, Kirchherr vom heil. Geist. — Ihnen gegenüber standen die 3 Hauptpastoren Zegenhagen, Fritze und Kempe, der uns auch über diese Disputation eingehend berichtet, Chron. S. 522–39. — Den Vorsitz führte wieder Bürgerm. Hohusen. Den Katholiken wurden die von den Evangelischen namhaft gemachten Stellen aus ihren Predigten vorgelegt, die sie entweder aus der Bibel verteidigen oder widerrufen sollten. —

b. Aus Dr. Barthold Mollers Verteidigung.

Kempe, S. 530:

Hir hof doctor Moller an und sprak: Wat de hillige kerke beschlaten heft ut dem hilligen geiste, dat is billik, dat men dabi blive und gehorsam si; den se is ein sule und firmamente der warheit. Nu is ein gestalt ingesettet vam aventmale und gebaden van der hilligen kerken, alse im hilligen concilio to Costnitz, und is ok nicht nödich beiderlei to gevende und to gebrukende, dewile im levendigen licham[a] ok blot is. Derhalven is recht, dat wi hirinne gehorsam sin und bliven dabi. So wil ik don; de it nicht don wil, de do, wat he wil. — Wi antwerden: ... Wi weten it und is ok juw bewust, wat under dem titel der kerken und des hilligen geistes kan gedecket sin und geschmücket werden, welker alle nicht de hillige kerke[b]. Darumme schrift, schrift wille wi hören! .. Und de hillige kerke heet darumme nene sule und firmament der warheit, dat se dachlikes wat nies denke und sette, sunder dat se Gades wort entfangen heft, dat evangelium Christi leret und prediget. — Doctor Moller sprak avermals: Ik wil bi der hilligen kerken bliven. Wi antwerdeden: ... Wi weten van neiner anderen kerken, den van einer, went[c] dar is ein schapstal und ein herde ... Sint gi denne in dussem schapstalle, latet hören den stemmen[b] juwes herden. So gi denne nicht hebben, höre gi dar warlik nicht mede inne, sunder in des Satans kerken. — Hir schwech Bartoldus Moller stille. —

c. Ein Intermezzo.

Kempe S. 532:

Do hof Rensborch an im latine to reden. Do begerden de borgere, dat he dudesch wolde reden, dat se it mochten verstan. He bleef ummer bi dem latin. Do it nu van den borgeren begeret wart, dat he dudesch spreken wolde, nam sik siner saken an ein borgermeister, mit namen her Hinrik Salsborch[1], de in den rechten geleret was, und sprak: Leven borger, latet en(e) latin reden. De borger spreken: Warumme? He antwordede: It behört

sik nicht in dudesch to disputerende vor den leien van den artikelen des gelovens. — Darup her Zegenhagen antworde: Her borgermeister, wi weten ganz wol, dat gi it holden mit unsem wedderparte[a]; gelevet it juw, so gat stan up ere siden. Wi hebben't jo so leef mit juw alse mit eme to donde. — Dut leet de borgermeister unverantwordet. Averst dewile Rensborch jo gerne latin reden wolde, geve wi it eme na und seden, dat he latin edder dudesch spreke. Wi hedden noch wol so vele geleret, wi wolden eme latin antwerden, dat it jo an uns nicht feielde. —

d. Die Entscheidung.

Kempe, S. 537:

... Underdes quam de handel van dem rathuse up dat embekische hus. Desulvigen borgere begereden van den andern borgeren, dat se dar mit einem erb. rade aver handelen, dat dejennen, de schuldich gefunden wurden, mochten alle gestrafet werden, bi welkerem part it ok were; it worde anders nicht beter werden. — So schickede ein erb. rat etlike radesheren und borgere darhen, de begerden, mi mit sik to nemende, be borger to stillende. Dar hof de oldeste ratman an und sprak, dat se sik wolden tofreden geven und dem erb. rade und den borgeren de Sake laten bevalen sin .. Der borger wortforer sprak: Ersamen vorsichtige[a] heren. De borger begeren, dat ein erb. rat se alle wil strafen, de uns arme lude mit erem aflate und hilligen vegefuer verföret hebben. So de andern verlaren hedden, se hedden in de secke edder int fuer möten; billik dat dusse nu ok ere strafe krigen. — Uppet lateste wurden se beschwichtet dorch mine bede und vermaninge, dat se sik bespreken, ein itlik part in sinem carspel. Und schlöten samptlik, dat se de sake einem erb. rade gerne in de hende stellen wolden, utgenamen dat vif personen ut der stat gewiset worden: De eine, Bathouwer genant, ein schlicht pape, den he nein[b] geringe arbeit to der tosamenkunft to S. Johannis gedan hedde[1]; de andere, Rensborch, ein schwart monnike; de drudde, Nikolaus Bustorp, den

he hedde do up de tit sinen erdom noch nicht wedder geropen; de veerde, Vischbeke, de wedderumme predigede allent, wat he mit grotem puchende[c] vorhenne geprediget hedde, umme einer vicarien und lehen willen, de he entfangen hedde; de vöfte Mattheus under der Kluft, de mennichmal tom upror geröret hedde in siner predige. — Hirmede sint de heren sampt allen borgeren na dem rathuse gegangen und eindrechtliken beschlaten, dat men dussen viven de stat verbeden scholde[2], welkes denne gescheen. Dat overst nenem part neen leet geschege[b], gingen de vornemesten borgere und beleideten se bet in ere herberge. Bi islik ein gingen twe und leten se twischen sik gan, dat se ane allen schaden und vare[c] erlik wedderquemen, ein itlik, dar he to hus hörede. Dut was up den avent de klocke vösse. — Doctor Bartoldus Moller was dusser nedderlage halven unduldich und toch derhalven na tween edder dreen dagen van hir na Rostock. —

Bem. Auch die anderen Angeklagten haben Hamburg bald darauf mehr oder minder freiwillig verlassen s. Kempe S. 539.

IV. Abschluß der reformatorischen Bewegung.

1. Wahl eines Kollegiums von 48 Armenvorstehern und 96 beigeordneten Bürgern (144er), Juni 1528.

Bem. Der entscheidende Sieg der Evangelischen machte sich alsbald auch für die bürgerliche Verfassung Hamburgs bemerkbar.

Staphorst II 1, 156:

... Darum haben die gemeinen Bürger der Stadt Hamburg a. 1528 des Donnerstages vor Petri und Pauli (d. h. 25. Juni) die 12 Vorsteher der Armen und sonst noch 24 ehrliche Bürger aus jeglichem Kirchspiel gekoren und denselben Vollmacht gegeben, alles was zur Eintracht und Wohlfahrt dieser guten Stadt gereichen mag, mit und bei dem E. Rath zu fordern und mit beständiger Manier zu handeln ...

§ 1. Tom ersten bidden und begehren de gemenen Borger, dat de gekarne und verordnete Borger sik befliten bi dem E. Rath to verarbeiden, dat alles wat Gades Wort, de Ceremonien, Karcken-Deenst, Clerisei, allerlei Mönche, Nunnen und Papen in düsser Stad und Gebede[a] belanget, na Lude der vorgeschlagenen Articul.. so aflopen und endiget werden möge, dat de rechte Ehre Gades und düsser guden Stad Bestes darut gedie und werde ...

§ 3. De gekaren Börger schölen bedrachten und fodern bi dem E. Rade allent wat Eendracht, Wolfarth des gemenen Bestens, gude Policie belangend is.

§ 4. Dar befunden worden, dat etlike Ordeel edder Articul unser Stad-Rechte-Bokes efte der Recesse[1] weren nödig to verendernde, schölen se mit dem E. Rade bespreken und vulfören, averst — nach § 7 — nicht ehe se up alle Articul, de man to verendern genegt[b], mit den gemenen Börgern Rüggespracke geholden usw.

Bem. Damit war die Grundlage gegeben für die Tätigkeit der späteren bürgerlichen Kollegien.

2. Errichtung eines Hauptkastens für die Armenpflege unter Obhut der Oberalten, Sept. 1528.

Die Urkunde bei Staph. II 1 S. 122f. und Lappenberg, Progr. S. 46f. besagt, daß am 29. Sept. 1528 die gemeinen Vorsteher in allen 4 Kirchspielen bi sick vor nütte und nohtrofftig angesehen haben, dat me darbaven d. h. außer den 4 Gotteskasten in den einzelnen Kirchspielen, noch een, de Vöffte und Prinzipahl Kaste.. verordenen mochte, deren Verwaltung „den dreen Averolderlüden[1] ut idtlickem Carspelle" obliegen soll. — Sodahne Hövetkiste, de vor Ogen is, schall vor der Handt in der Garvekamer[a] to Sunte Marien Magdalenen in Verwaringe gestellet werden, dar de Averolden .. tom weinigsten einmahl in der Weken, alse des Sonnavendes, vor achte Schlägen tosamende kamen und den rechten Armen in Hamborg Bescheed geven und behülplick sin schollen ....

Unterzeichnet ist die Urkunde von den damaligen 12 Oberalten, darunter aus Petri: Hermen Soltouw und Detleff Schuldorp; aus Nicolai: Jochim van der Vechte und Karsten Kedingk; aus Catharinen: Hinr. Davorde und Jochim Wullenwever[2]; aus Jacobi: Dirik Bödtker und Hans von Bergen.

Bem. Mit der Errichtung dieses Hauptkastens war das einigende Band für die vier Kirchspiele gegeben, und mit der Einsetzung der 12 Oberalten neben den 48ern und 144ern war nunmehr endgültig statt der bisher wechselnden eine bleibende Vertretung der erbgesessenen Bürgerschaft geschaffen. —

3. Bugenhagen in Hamburg, 9. Okt. 1528—9. Juni 1529.

a. Bugenhagen's erste Berufung, 1524.

Bertheau, Joh. Bugenhagen's Kirchenordnung für die Stadt Hamburg (1885) S. VI f.

Bug. schreibt am 16. Nov. 1524 den werdigen Ersamen wisen unde gunstigen heren und bruderen Vorstenderen und Inwoneren des Carspels sancti Nicolai to Hamburg:

... Na juwen ersten breven (in dem sie ihn als Nachfolger von Dr. Kissenbrügge zum Pfarrherrn an St. Nicolai gewählt hatten) hebbe ick nenen bockstaff entfangen. Im negesten[a] sonnawende averst hebbe ick entfangen juwes ganßen Rades permentede[b] und vorsegelde breff bi erem egene lopere[c], dar inne geschreven, dat jwe vocatien[b] were geschen en unbewust, unde ehnen nenerleie wis to verduldende, dat ick bi juw mochte parner sin, umme dat keiserlike mandat und ander orsake, dat ick ok scholde bedenken min egene geluck und wolfart und wat darut erwassen mochte, unde nach erer verweringe[c] nenerleie wiß to juw kamen. — Damit zerschlug sich die Sache, denn Bug. wünschte nicht, wie er sagte, dat velichte umme minet willen de borgere sick umme de koppe mochte slaen.[1] —

b. Bugenhagen's Ankunft und Aufnahme in Hamburg.

Dr. Joh. Moller's[1] Nachrichten von der Reformation in Hamburg, Lappbg. Hambg. Chron. S. 558 f.

So heft sik dat begeven, dat dorch underſettinge[a] düſſer boven[b] ſamt erem anhang, dat ſe hebben verſchriven laten doctorem Johannem Bugenhagen, kerkheren to Wittenberch, erſchinende bi önen to reformerende Gades deenſt in den kerken .... Hirut heft ein erſamer rat ſamt den börgeren minen werdigen brodere[2] ſchriftliken begrotet, dat he wolde doch vergünnen demſülveſten Bugenhagen ſinen hof[3] to bewanende to einer korten tit, indeme he dar doch nicht jegenwardich were ... Und Bugenhagen wort am dage Dioniſii (9. Okt.) in mines broders have mit ſineme willen ingewiſet to der herberge to itliken tiden. — Daran aver ſint geweſen, de en to der harbarge hebben ingeföret, de erſamen heren ratmanne her Otto Bremer und meſter Johan Wetken ... De andere borgere, de ene entfingen uppe der doctorien, weren de erſamen Hermen Soltaw[4], Detlef Schuldorp[4], Clawes Rodenborg ſamt eren hußfrouwen. Düſſe hebben an dem ſülveſten avende, welkere was ein frigdach, mit öme triumpheret und frölik geweſen, öme ſpiſende, fleeſch braden und ſaden[c], rebraden, oſſenbraden mit andern dürbaren ſpiſen an fleeſch und fiſchen. — Des anderen dages ſint erſchenen bi öme des morgens dre bürgermeiſtere, benömeliken her Diderik Hohuſen, meſter Gert van dem Holte, unde her Johan Hulpe. Düſſe hebben äme geſchenket und geſant van des erſamen rades wegen ein amede[b] wins und einen fetten oſſen mit tween tunnen hamborger beers to einer fröliken tokümpſt[be].

c. Ausgaben für Bugenhagen während ſeines Aufenthalts in Hamburg.

Archiv Cl. VII lit. Q[b]. Nr. 3 vol. 5[a]. Dath Regiſter van der vthgyffthe van dem jare XV[c] XXIX, Detleff Schuldorpp; d. h. Ausgaben des Hauptkaſtens, ſ. Mitteilg. d. Ver. f. hamb. Geſch., Jahrg. 5 S. 140f.:

Item doctori Boghenhaghen tho ſyner nothtroft[a] gedan 15 Mark.

Item Dirick Botker[1] gegeven tho behoff der koken[b] hern Joh. Boghenhagen 80 Mark.

Item Jochim Wullenwever vor wanth[c], foder, kleder unde wyn, ßo he doctor Joh. Boghenh. uthgenamen unde gekoft, gegeven 120 Mark.

Item Dirick Botker tho underholdinghe doctor Joh. Bogh. gegeven 30 Mark.

Item geſandth hern Joh. Bogh. bi[b] Detleff Schuldorpp tho ſyner notrofft 10 Mark.

Item Steffen Turyßen (ſchomaker) geven vor ſcho u. toffelen hern Joh. Bogh., ſyner fruwen, kyndes unde denſte, ... 3 Mark 6 Schilling.

Item Cordth Meyneken geven .. wes he hern Joh. B. vorlecht[e] hadde .. 3 Mark 6 Schilling 6 Pfennig.

4. Papiſtiſcher Bericht von einem „Bilderſturm" in Hamburg im Dez. 1528.

Staph. II 1 S. 83f., danach Lappenberg, Hamb. Chron. S. 568f.

Anno 1528 am avende der hilligen junkfrouwen Barbaren (= 3. Dez.) hebben itlike börgere, erwelt unde verordnet van dem ganzen hupen jegen dem rat unde ane vulbort der wittigſten[1] börgere van Hamborg, ſunder ut eren egenen vornement ſik vorgadert[a]. To grot verdarf der erentriken ſtat Hamborch hebben ſe entfernet dem erſamen rade jegen Michaelis vorgangen de capellen des groten Hilligen Geiſtes und aller erer herlicheit unde frigheit unde privilegien, dorch underſettinge[b] itliker hovetlüden der börgere ſamt itliken ut dem erſ. rade (folgen die Namen der vornehmen „Anſtifter", der führenden Männer in der reformatoriſchen Bewegung). — Düſſe hebben .. den gadesdeenſt darſülveſt bigelecht und in der capellen itlike altare genßliken verſtöret, unde beddeſteden[c] dar wedder gebuwet unde beſtemmet; unde in andere karken ut den altaren den ſteen gebraken, dar dat hilligdom was inne beſchlaten, und dar wedder ingeſettet ſleddermüſe in ſpotheit der biſchoppen, de de altaria hebben gewiget und conſecreret, unde dem gemenen

volke wis gemaket, dat se dar sodane beesten inne gefunden hebben, und de düvel were darin beslaten gewesen.

Darna am dage Thomä apostoli dessülvesten jares (= 21. Dez.) hebben itlike boven und schelke verstöret in dem dome dat altare midden in der karken under middedag, unde under der vigilien und vesperen[b] verstöret mit afbrekinge itliker ümmeschriften, gehouwen in mißing uppe dat graf der junkeren van Schawenborch .... ane strafinge des ersamen rades, dede leider mede dorch de fingeren segen, dat men de tafelen .. ut der erden gegraven, hebben neddergelecht unde weldichliken[c] afgeworpen usw. —

5. Proben aus einem niederdeutschen (durch Bugenhagen) in Hamburg etwa im April 1529 gedruckten kleinen luther. Katechismus.

Bem. Über die Eigenart und Bedeutung dieses „yn der loveliken Stadt Hamborch by Jurgen Richolff, wahnhafftig up dem Pärdemarkede, 1529" gedruckten und auf der Hamburger Stadtbibliothek, Realcat. O. A. IX no. 361[a] vorhandenen Unicum's s. D. F. Rode im Hambg. Gemeindeblatt 8. Jahrg. Nr. 23, 5. März 1916.

Inhalt: 1. Wo eyn hußwert synem gheszynde schal eyntuoldyghen[a] vorholden — de Teyn gebade.

2. De Gheloue.
3. Dat Vader vnse.
4. Dat Sacramente der hylligen Döpe.
5. Dat Sacrament des altars.
6. Dat Benedicice (sic)[b].
7. Dat Gratias.

Nr. 6 lautet: De Kynder vnde gesynde scholen myth geuolden henden vnd tuchtich vor den dysck treden vnd sperken (sic):

Aller oghen waren vp dy, Here, vnd du gyffst en ere spyse tyo syner tydt, Du deyst dyne hant vp, vnd sedygest alles wat leuet myt wolgeuallen.

Dar na dath Vader vnse vnd dath volgende gebeth:

Segene vns, vnd dusse dyne ghauen, de wy van dyner mylden gudicheyt[c] tho vns nemen, dorch Jesum Christum vnsen heren, amen.

Am Rande steht die Erklärung: Wolgeuallen heth hyr, dath alle derte[b] so veel tho eten krygen, dath see frolyk vnde guder dynge dar auer sint, wente sorge vnnd ghyrycheyt[c] hynderen sulck wolgeuallent.

Nr. 7 lautet:

Also ock na dem Eten scholen se geliker wyse tuchtig vnnd myt gheuolden henden sperken:

Danckет dem Heren, wente he ys fruntlick, vnd syne gudicheit waret ewychlick. De allem flesche spise gifft, de dem vehe syn voder gifft, den iungen rauen, de en anropen, he hefft nicht lust an der starcke des rosses, noch geuallen an yemandes benen[1]. De Here hefft eyn wolgeual an den, de en fruchten, vnd de vp syne gudicheyt wachten.

Dar na dat Vader vnse, — und ein Schlußgebet. —

6. Ein lutherfeindliches Gedicht aus Hamburg vom Jahre 1529.

Zeitschr. des Vereins für hambg. Geschichte Bd. II S. 246 ff. Ein nige gedichte van den Reigerers Lüden der Stadt Hamborch. (Pasquillus contra Evangelicos bei Staph. II 1, 85 ff.)

1. Nu höret gi Christen, ick will juw sagen,
   De düvel is aver Hamborch geflagen
   Unde heft darin gescheten,
   En helsch venin[a] overall gedragen
   Dorch sine baden, den Lutterschen kaghen[b],
   Darmede sin folk beseten.
2. Dorch de so drift he sine walt,
   He brummet unde raset in minschen gestalt,
   Let los sine hellenhunde;
   De biten unde bellen unde driwen gewalt.
   Im hate, upsate sin alle verdwaelt[c]
   Unde bruken öre böse munde.

. . .
. . .
. . .

17. Gi vaſten Chriſten, ſeet an ere daet,
Ok wat en ut dem munde gaet,
Dat is hönen unde ſchenden.
Waret juw vor eren raed,
Erwaſſen ut des Lutters ſaet.
Gott uns ſinen geiſt ſende. Amen.
Geſchreven int Jahr XXIX unde do gedichtet.

7. Joh. Bugenhagen's Kirchenordnung für die Stadt Hamburg, 1529.

Herausgegeben von C. Bertheau, 1885.

Bem. Von den 48 Artikeln handeln die erſten, 1—8, von der Schule, Art. 9—39 von Geiſtlichkeit und Gottesdienſt, die letzten, 40—47, vom Gotteskaſten, 48 von „ſunderge ſtucke nodich to beterende[a]".

1. Zur Zeitbeſtimmung.

Aus Art. 35. Van den Feſten I, S. 91: Up Pinxte avent im jare Mv[c] XXIX (15. Mai 1529) is beſlaten und dorch den Erbaren Radt und de Borgere eindrechtlick angenamen alle chriſtlike ordeninge in duſſem boke beſchreven vor ſick und ehre nakomelinge .. Des ſi godt gelovet dorch Jeſum Chriſtum ewichlick. De apenbare danckſegginge avers und affkundinge ſulcker anneminge is verbleven bet up den Sondach Trinitatis (23. Mai), do is herlik in allen karcken gade dorch Chriſtum vor ſulcke gnade und frede und einicheit duſſer Stadt gedanket und geſungen Te deum laudamus etc. —

2. Geiſtlichkeit und Gottesdienſt.

Aus Art. 9. Van den Parnern und Cappelanen edder predigeren. S. 46 f. Parnere und Cappellane bedarve wi; wat ehr ampt is, is am dage. Se moten alle rechtſchapene Predigers des reinen und unvervelſcheden[b] Evangelii Chriſti ſin .... Quackelpredikere hebben wi genoch gehadt; nu men averſt wil gude predikere hebben, kan me kume einen rechtſchapenen drapen[c] ..

Aus Art. 10. Vor alle ding bedarve wi eines guden Super-

attendenten, dat is eines upsehers, wen wi einen konnen averkamen. Sulcke lude sint dure[b] ...

Bem. Erst im J. 1532 ging dieser Wunsch in Erfüllung mit der Wahl des Dr. Joh. Aepinus.

Aus Art. 18. Van der Passien und Pasche tidt. S. 60f.

Gründonnerstag: Den guden Donrdach, wowol me arbeidet, schallme[e] doch in der karcken mit singende und predikende holden alse ein fest, umme der historien willen, up den dach gescheen. Denne schallme under der missen in allen parkarcken prediken vam etende des osterlammes und van dem Sacramente des lives und blodes Christi, von Christo up den dach ingesettet ....

Charfreitag: Up den Stillen vridach des morgens um seigers sossen singeme ein dudesch leedt mit dem volcke, und ein Cappellan schall up dem predickstole nicht unlustich, alse effte he noch bockstaven lerede, ut einem boke lesen dudesch van orde[f] to ende de Passie des Heren, tosamende gebracht ut den veer Evangelisten. He schall averst anfangen van dem, dat geschreven, wo he is ut gegaen aver de beke Kidron up den oliberg, und lesen slicht den Text sin klar, beschedelick[g] und verstentlick, bet up de historie der upstandige des Heren ....

Aus Art. 26. Von Misdederen to besokende. S. 74:

Prestere schallme nicht allene laten gaen to den misdederen, wen se schollen utgevoret werden, sunder ok vaken(e)[h] dewile se sitten, se to lerende und mit en to redende[i], dat se mogen kamen to der erkantenisse des Evangelii, dat is jo ein werck der barmhertigheit, dat Christus wert erkennen tom jungesten dage ...

Aus Art. 28. Van dem kinderdopende. S. 78:

... dat de wonheit des dopendes allene aver den kopp[2] mit der tidt bi uns moge vergeten werden und de gemene gebruk de schir aver dat ganse dudesche land .. gebruket wert, bi uns moge gemene werden, so hebben unse Pastores sick verdragen und ok vam predickstole affgekundiget, datme dat kindt, welck uppgeloset edder mit losen klederen doch togedecket, wert bi der vunte[i] dem vadderen

up dem arm gelecht, schal dopen na dusser wise. — Es folgt die Taufhandlung mit der sorglichen Mahnung: Im winter besundergen, wen idt gefraren is, so schallme idt dem Coster to vorne[k] laten anseggen, de schall warm water maken, und in ein wid becken, van der karcken verschaffet, setten in de vunte, ut welckem warmen water me denne schall dopen, dat de dope tor salicheit gegeven, nicht den kinderken am live schaden do, usw.

Aus Art. 33. Van den Bilden. S. 84:

... Wi bekenne frilick, dat wi in unsen karcken vele logenbilde und vele unnutte klotze hebben, doch dat wi nicht mogen bilderstormer sin, und andere lude, bekande edder fromde sulckes nicht vor ergerlick ansehen, wille wi allene wech doen de bilden, bi und vor welcken sunderich anbedent und affgoderie und sunderge ehre mit lichten und luchteren angerichtet wert; de anderen alle, de nicht hinderlick sint in der karcken, late wi staen ....

Aus Art. 37. Von Maria und den Heiligen. S. 95:

Wi holden Marien de junckfrouwen vor de moder unses heren Jesu Christi, dorch welke godt sulck ein grot mirakel siner minschwerdinge vermiddelst dem hilligen geeste hefft utgerichtet. So verne wiset uns up Marien de hillige schrifft des olden und nigen Testamentes ... Dar van ok de Junckfrouwe Maria gebenediet edder salich gespraken wert van allen geschlechten. Meer weete wi nicht van Marien der moder Christi. Is denne dat nicht genoch? — De averst Marien anropen und maken dar van eine middelerinne, de uns godt und Christum versonen schall, de mogen seen, wor mede se sulck verdegedingen[l] konnen ....

Aus Art. 38. Van der Missen (ein gebruck des Sacramentes des lives und blodes Christi). S. 126:

Item brodt denet to etende und win to drinckende; darumme gifft uns Christus ok sin liff und blodt im brode und wine, dat wi eten und drincken scholen und holden sin aventmal recht na sinem bevele to siner gedechtnisse. Dar[m] me nicht utwendich et und drincket, alse hir Christus ok ein utwendich etent und drinckent

bevelet, dar wart dem bevele Christi nicht noch gedaen, sonder lever[n] verachtet. —

3. Gotteskasten.

Aus Art. 41. Ordeninge der Casten der Armen. S. 148[a]:

In einer juwelken parkarcken schal staen vor de armen eine Caste apenbar, dar in schollen kamen alle willige offere[o], de me stedes[p] des ganses jares dar in will geven. Dar to schollen de predicanten dat volck vaken(e) vlitich vermanen, dat se ere milde und barmhertige handt strecken to dusser kasten, welck unse predicanten to donde schuldich sint, und konnen solck ok wol doen ane alle verdechtnisse[q], de wile se dar nichtes darvan krigen edder begeren, sunder laten sick benogen an ehrem solde. Bukpredikent[r] wille wi nicht meer hebben; dat me averst prediket den armen to gude is ein deenst unses heren Jesu Christi. S. 154: Ut dusser Casten der armen schollen versorget werden alle rechte armen, welck sint int erste de husarmen[s]. Item de hantwerkes lude und arbeidere, de dat ere nicht versupen edder versumen edder unnutte tobringen, sunder arbeiden vlitich, leven in allen ehren und redelicheit, und hebben doch dar neven ungelucke, dat se not liden ane ere schuldt. Item de dorch krankheit edder feil erer litmaten nichtes verwerven[t] konnen. Item weddewen und wesen, de nichtes hebben und nichtes konnen arbeiden edder verwerven, edder hebben sus nene fruntschop, de sick erer schall edder will annemen, so verne se ein erlick leven voren und nicht sint lesterinnen usw. —

Hinter Art. 42 (de ordeninge der Schatkasten) S. 160:

Van den Closteren Johannis und Magdalene is beslaten, dat de swarten Monneke, de noch im Closter willen bliven, scholen to den grauwen Monneken inteen[u] und dar samptlick dorch den Gardian in upseent und besorginge erholden werden. — In dat Closter Johannis schallme de schole leggen[v], und waninge vor de Scholemestere, Sindico, Phisico und ander notrofft etc. bestellen. —

8. Aus der Schulordnung in Bugenhagen's Kirchenordnung.

Aus Art. 1. Van der Scholen. Bertheau S. 28 ff.

In sunte Johannis Closter schollen affgesunderget werden vif distincta loca edder vif unterschedene stede[a], dat also besundergen alle borger kinder ein juwelk[b] na sinem verstande unde begriplickheit[c] versorget werden mit geschickeden scholegesellen unde stede hoger mogen stigen nach erem gedende.

Im geringesten loco schollen up einer siden sitten de fibelisten, an der anderen siden de jungen, de den Donatum[1] leren lesen unde den Catonem[2] exponeren .... To twolven schall de Cantor allen kinderen groten unde klenen singen leren, nicht allene ut wonheit, sunder ok mit der tidt kunstlick, nicht allene den langen sanck, sunder ok in figurativis[3]. — Im anderen loco schallme de Grammatica na ehrem verstande wol oven unde se holden dar to, dat se jo wol und recht schriven leren. Den sulvigen schalme hora prima exponeren fabulas Esopi, bet half wege to dren; dar na en weinich se allene laten sitten, velichte to drinckende etc..... Des morgens van sossen bet halffwege achten schollen dusse kinder sulvest wedder exponeren fabulas Esopi, etlike nomina und verba declineren und orsake geven, worumme se so declineren usw. — Im vefften loco (der höchsten Klasse) scholen sin de jungen, de in den vorigen locis wol geovet sint, de schalme oven to der dialectica und rethorica, ok vorgeven etlike rudimenta[b] mathematum. Dussen schall me ok leren rudimenta grăcarum literarum, so me se nicht vurder bringen kan, und hebreische boekstave kennen leren. — De dar to duchtich sint, scholen alle weken Epistolen edder Carmina inbringen, und dat se jo alle latin reden und de Rectores mit en, so vele mogelick is. Item id is ok eine gude ovinge, dat me se Comedien spelen let edder etlike Colloquia Erasmi[4]. — Des mitwekens vor middage schall scheen eine gemene repeticie in allen locis. Des namiddages schollen se vorloff hebben, alse dat se ok nicht dorven vesper singen. So konnen de scholegesellen ein mal rouwe[e] hebben, wat sunderges to studerende edder to badende

etc. Sulck is ok den kinderen gudt, dat se nicht averdratlich[f] tor leer werden und deste frischer des andern dages wedder hen an kamen. Doch dat sulke tid noch meer nutte si, schall man den jungen materie upgeven to makende epistolen edder carmina und de in der anderen weken intobringende etc. Ok haven alle ding se jo dar to holden, dat se latin reden und sick nicht wennen to kokenlatine[g], so fro alse mogelick is. — Des sonnavendes den ganzen dach aver bet to der vesper schalme en leren vorstaen den Catechismum .. Den verstendigen auerst wat ut dem nigen Testamente edder lichten Psalmen edder Proverbiis Salomonis usw.

Aus Art. 7. Van der Junckfrouwen Scholen. S. 43:

In einem juwelcken Carspelle mot me hebben eine Junckfrouwen schole ... de junckfrouwen derven allene lesen leren und horen etlike dudinge[h] up de tein gebade gades, up den loven und Vader unse, und wat de dope is und dat Sacramente des lives und blodes Christi, und leren utwendich upseggen etlike sproke ut dem nigen Testamente van dem loven, van der leve und gedult edder crutze und etlike billige den junckfrouwen denende Historien edder geschichte, to ovinge erer memorien edder gedechtnisse .. Sulckes konnen se in einem jare edder tom hogesten in twen jaren leren. — Und de junckfrouwen scholen men eine stunde edder tom hogesten twe stunden des dages in de schole gaen; de ander tidt scholen se averlesen, Item den olderen denen und leren husholden und toseen etc. Van sulcken junckfrouwen .. konnen nutlike, geschickede, frolike, fruntlike, gehorsame, gades fruchtende, nicht bilovesche[i] und egenkoppesche[k] husmodere werden, de ere volck in tuchten konnen regeren und de kinder in gehorsame, ehren und gades fruchten upteen[l] usw.

V. Anhang.

1. Ausblick.

Nach Sillem, Einführung der Ref. Kap. 6 S. 169 f.

Es liegt die Frage nahe, wie sich die 1529 getroffenen Einrichtungen bewährt haben. Von der Johannisschule konnte Me-

lanchthon (1537) an den Rektor Freder[1] schreiben, daß sie die besuchteste sei an den Gestaden der Nordsee und daß er sich freue, daß sie den alten Ruf der Gelehrsamkeit aufrecht erhalte[2]. — Das Lektorium, welches Bugenhagen im Auge hatte[3], ist zwar nicht sogleich errichtet worden; seine Idee ist aber in dem Akademischen Gymnasium verwirklicht worden, welches 1613 eröffnet, über 250 Jahre lang für die Vaterstadt und für die umliegenden Lande ein Mittelpunkt gediegener, teilweise hervorragender wissenschaftlicher Studien war[4]. — Nicht weniger segensreich hat sich die Umwandlung der Frauenklöster bewährt. Auch das Maria-Magdalenenkloster (der Franziskaner) nebst dem Beginen-Konvent[5] wurden zu einer Art Frauenstift umgewandelt, ähnlich den „Damenstiftern" anderer evangelischer Länder. Das Kloster zu Harvestehude aber, seit der Übersiedelung der Nonnen nach dem Johanniskloster (1530) das „Johanniskloster zu Harvestehude" genannt, blieb bis in die neueste Zeit, was es vor seiner Zerstörung gewesen war, eine Versorgungsanstalt für Hamburger Bürgertöchter, bis man sich in der zweiten Hälfte unseres (des 19.) Jahrhunderts entschloß, neben diesem Damenstift aus den reichen Einkünften des Grundbesitzes eine Töchterschule und ein Lehrerinnenseminar (Unterrichtsanstalten des Klosters St. Johannis) zu errichten. Ein anderer Teil des Klostervermögens wurde zur Begründung einer allgemeinen Kirchenkasse verwandt. Hiedurch wurde die von Bugenhagen geplante, aber von den Bürgern bald fallen gelassene Idee eines kirchlichen „Schoßkasten"[6] wieder aufgenommen. Der Gegenwart war es vorbehalten, aus einem Teil des Klostervermögens jene allgemeine Kirchenkasse zu schaffen, mit deren Hülfe sich jüngst fünf neue Kirchen[7] in neuen Stadtteilen erhoben haben, die in weitem Halbkreise die alten fünf Kirchspiele umgeben. — Unter der Verwaltung der Oberalten haben die vorreformatorischen Stiftungen, besonders des „großen heiligen Geistes" fortbestanden, und als vor nunmehr (1886) einem Vierteljahrhundert die Verbindung der kirchlichen Ämter und der bürgerlichen Tätigkeit der Oberalten nicht mehr in Einklang zu

bringen war mit den Forderungen einer neuen Zeit, haben dieselben aus den Überschüssen der Einkünfte jener Stiftungen das großartige Oberaltenstift erbaut[8], das nach dem Vorbilde so vieler wohltätiger Vermächtnisse eine Reihe behaglicher Freiwohnungen gewährt.

Was Melanchthon 1542[9] von Hamburg lobend sagen konnte, daß etwas merkliches zur Versorgung der Kirchen, Schulen und Studien geschehe, das kann vollauf auch von der Folgezeit gelten.

---

2. Literatur.

Sillem, Die Einführung der Reformation in Hamburg (1886).

Staphorst, Hamburgische Kirchen-Geschichte, Des Anderen Theils Erster Band (II 1), (1729).

Lappenberg, Programm zur dritten Secularfeyer der bürgerschaftlichen Verfassung Hamburgs am 29. September 1828.

—, Hamburgische Chroniken in niedersächsischer Sprache (1861).

—, Tratzigers Chronica der Stadt Hamburg (1865).

Bertheau, Joh. Bugenhagen's Kirchenordnung für die Stadt Hamburg vom J. 1529 (1885).

Außerdem:

Gallois, Geschichte der Stadt Hamburg, Bd. 1, S. 251 ff.

—, Hamburgische Chronik, Bd. 2, S. 599 ff.

Mönckeberg, Geschichte der freien und Hansestadt Hamburg, S. 171 ff.

Nehlsen, Hamburgische Geschichte, Bd. 1, S. 307 ff.

und mit Quellenangaben:

Koppmann, Geschichte des Dominikanerklosters St. Johannis, Abschn. IV, S. 104 ff. in der Schrift „Das St. Johanniskloster in Hamburg" von Gaedechens, Gensler und Koppmann.

---

3. Sacherklärungen.

I.

[1] Ums Jahr 1230; Belege s. Zeittafeln z. hambg. Gesch. II 20, 1232.
[2] Etwa 1235, s. ebenda 1235.
[3] Die Baulichkeiten desselben im Jungfrauental fielen im J. 1530 der Reformation zum Opfer, s. Lappenberg, Hambg. Chroniken S. 287 u. 427.
[4] In den Jahren 1508—17 bekleidete das Dekanat der hochangesehene Dr. Albert Krantz.
[5] Am lebhaftesten ward der Streit, als seit 1499 Dr. Hinr. Bantschow Scholastikus war, s. II 3.
[6] s. Staphorst, Hambg. Kirchengesch. I 4 S. 151.
[7] Ebenda S. 162f.
[8] Über die Aufgabe des lector s. Sillem S. 7f.

II.

1. [1] Ebenso erzählt Kempe in seinem „Warhaftigen bericht“ .., Lappenberg, Hbg. Chron. S. 479.
[2] 1528. Ein Epitaphium des Senatssekretärs Ritzenberg (1535—56) auf ihn s. Fabricius Memoriae Hamburg. I S. 97; es lautet verdeutscht etwa:

Der in der hiesigen Stadt die Herde der Christen geweidet,
Ordo Stemmel er ruht unter dem deckenden Stein;
Er, der gegen den Papst die Lehre der Wahrheit zu künden
Neben Steffen allhier einst als der erste gewagt.
Also wird er, ein herrliches Glied der heil'gen Gemeinde,
Gleichwie ein leuchtender Stern wandeln am Himmelsgezelt.

[3] Wohl ein Prämonstratenser, s. Sillem Anm. 55.
[4] Oberalter (1528) u. Ratsherr (1534) s. Lappenberg, Programm .. Anm. 36.
[5] Als Goldschmied oft in den Kämmereirechnungen genannt von 1524 bis zu seinem Tod 1534.
[6] Seit 1519 lector primarius am Dom u. Pastor zu St. Petri, s. Ed. Meyer, Unterrichtswesen im Mittelalter S. 107.
[7] War 1519 Pfarrherr zu St. Nicolai, legte Ende 1525 sein Amt nieder; an seine Stelle trat später Zegenhagen, s. III 3.

2. [1] Das Wormser Edikt, mit dessen Ausdrücken unser Ratsmandat z. Tl. wörtlich übereinstimmt, s. Deutsche Reichsakten unter Karl V, II S. 643ff.

3. [1] Kirchspielherren sind die in einem Kirchspiel wohnenden Ratsmitglieder.

4. [1] Nach Lappenberg's Vermutung (Chron. S. XLVII) stammt diese Partie (S. 50—9) aus Kempes Feder selbst.
[2] Guardian in Franziskanerklöstern der pater superior oder Vorsteher.
[3] pater minister = Ordensgeneral der Franziskaner.
[4] Dr. Engelin, s. oben II 1 Anm. 6.
[5] „Der papen prediger weren: doctor Engelin, doctor Kissenbrugge, doctor Went, Augustinus van Getelen, Rensborch“ u. a., s. Chron. S. 53.

III.

1. [1] Der Bau ward 1529 fertig, und um Martini d. J. fuhren die ersten Schiffe von Lübeck nach Hamburg, s. Chron. S. 286. 426.
2. [1] s. Lappenberg, Hbg. Chron. S. 578.
3. [1] Wohl „uppe dem nigen sale hinder dem emeschen (Eimbecker) huse" wie am 28. April 1528, s. Chron. S. 551.
   [2] oder „to den kranken" s. S. 484 Anm.
   [3] Ratsherr 1505—28.
   [4] D. Reichtagsabschied zu Speier (Aug. 1526), wonach ein jeder Reichsstand in Sachen der Religion es so halten sollte, wie er solches gegen Gott und kaiserl. Majestät zu verantworten hoffe u. vertraue.

4, a. [1] „de aldergelerste domher, de in dem dome predigede", Hbg. Chron. S. 55.

4, c. [1] Eine kurze Erklärung der 10 Gebote, 1518 s. Luthers Werke (Weimar) I 247 ff.
   [2] Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien, 1519. Werke (W.) II 74 f. u. VI 9 ff.
   [3] 1518, Werke (W.) I 325 ff.
   [4] 1520, Werke (W.) VI 484 ff.

4, d. [1] Es war Joh. Oldendorp, s. Hbg. Chron. S. 584 u. 586 f.
   [2] Oldenburg wurde bei der Disputation im Mai 1527 vernommen und dann seines Amtes entsetzt „dorch nagewinge her Johan Zegenhagen, des cappellan he was", Hbg. Chron. S. 519.

8. [1] Der Subprior des Johanniskloſters.
   [2] Gründonnerstag, 9. April.
   [3] Über ihn s. beſ. Nirrnheim, Zeitschr. f. Hbg. Gesch. XII 285 ff.
   [4] Offenbar der Schauenburger Hof an der Königsgasse (altstädt. Fuhlentwiete).

9, a. [1] Der rote Zoll, an der Zollenbrücke?
   [2] s. Sillem S. 99. Kluft = Krypta in der Kirche.

9, c. [1] s. III 8 Anm. 3.

9, d. [1] Die Zusammenkunft der „Johannisleute" fand am 23. April 1528 statt, s. Sillem S. 95 f.
   [2] Sie sollten Hamburg „bi schinender sunne" verlassen. Übrigens waren Vathouwer und Vischbeke garnicht mehr in Hamburg, s. Chron. S. 552.

IV.

1. [1] Solche Rezesse zwischen Rat und Bürgerschaft waren abgeschlossen worden in den Jahren 1410, 1458, 1483; ihnen folgte der sogen. lange Rezeß im J. 1529.
2. [1] Oberälterleute oder Oberalte hießen ursprünglich die lebenslänglichen Vorstandsmitglieder der Brüderschaften; ihre Nachfolger waren die jetzt für die Verwaltung des Hauptkastens Auserkorenen, s. Zeitschr. XXI, 141[2]).
   [3] Der Bruder des berühmten Lübecker Bürgermeisters.

3, a. [1] Da er so nicht selbst kommen durfte, so verfaßte Bug. eine Art „apostolischen Sendbriefes", seine bedeutendste Schrift, die er ausgehen ließ unter dem Titel: Van dem Christen loven unde rechten guden wercken ...., An de ehrentrike stadt Hamborch. — Ein

Exemplar des 2ten Druckes, Wittenberg 1526, besitzt unsere Stadtbibliothek, Realcat. OA IX No. 1257 o.

3, b. [1] Bruder des Dr. Barthold Moller, s. oben III 2.
[2] Der Entwurf zu diesem Schreiben vom 28. Aug. 1528 befindet sich auf unserm Archiv Cl. I lit. Oc. Nr. 6.
[3] Die sogen. Doctorei.
[4] Oberalte aus St. Petri, s. oben IV 2.
[5] Gebucht in den Kämmereirechnungen d. Stadt Hamburg (ed. Koppmann, Bd. V S. 360) mit 8 Mark 8 Schilling für den Ochsen, 4 Mark 2 Schilling für 2 Tonnen Bier und 24 Mark in barem Gelde. —

3, c. [1] Oberalter aus St. Jacobi s. oben IV 2.

4. [1] s. Lappenberg, Progr. z. Säcularf. Anm. 22.

5. [1] Psalm 147, 9 u. 10.

7. [1] So wie es z. B. Kempe bei Claus Kniphoff getan hatte.
[2] Wie es in Hamburg Sitte war.
[3] Einige Verfügungen aus der Gotteskastenordnung Bugenhagens finden sich auch schon in dem „langen Rezeß", der am 19. Febr. 1529 zwischen Rat u. Bürgerschaft geschlossen ward, § 54—59.
[4] Das geschah am 24. Mai 1529 mit der Einführung des ersten Rektors Magister Theophilus durch Bugenhagen selbst.

8. [1] Grammatiker des 4. Jahrh. n. Chr., s. Teuffel, röm. Lit. Gesch. (II) § 404.
[2] Spruchsammlung, s. ebenda § 24.
[3] In mehrstimmigem Gesang, s. Ed. Meyer Unterrichtswesen S. 158 Anm. 1.
[4] Erschienen Basel 1516.

V.

[1] Joh. Frederus Pomeranus, ein begeisterter Schüler Wittenbergs, war kurze Zeit (1537—40) Konrektor am Johanneum; von ihm stammt aus d. J. 1537 ein lateinisches Loblied auf Hamburg (s. Fabricius Memoriae Hambg. I 9 ff.), das in 1300 gelehrten Versen nach der Weise seiner Zeit die Bedeutung u. Schönheit unserer Vaterstadt preist und nicht nur ihre damaligen geistigen Größen in langer Reihe verherrlicht, sondern auch den Ruhm der Hamburger Mädchen wie des Hamburger Bieres zu singen weiß.
[2] Melanchthons Brief an Freder s. Fabr. Mem. Hbg. I 3 f.
[3] s. Kirchenordnung (Bertheau) S. 40 f.
[4] Aufgehoben im J. 1883, s. Sillem Die Matrikel des akad. Gymn. in Hambg. (1891).
[5] Eine Gründung des 13. Jahrhunderts, s. Zeittafeln f. Hbg. Gesch. II 20, zum J. 1232.
[6] s. Kirchenordng. S. 158 f.
[7] Anfang u. Mitte der 80er Jahre: Johanniskirche in Harvestehude, St. Gertrud für Uhlenhorst-Barmbeck-Hohenfelde, Christuskirche in Eimsbüttel, Friedenskirche in Eilbeck und Thomaskirche in Rothenburgsort.
[8] In den J. 1867—69.
[9] Mel.'s Brief an den Rat der Stadt Hambg. s. Zeitschr. f. Hbg. Gesch. I 564 f.

4. Worterklärungen.

II.

1. [a] Doctor der Philosophie. [b] Lügen-Prediger. [c] tadeln, schelten. [b] = geweget, zum Schweigen gebracht. [e] denn. [f] schlugen auf = veranstalteten. [g] gegen. [h] sie konnten ihm nichts anhaben. [i] er hebt an.
2. [a] neulich, kürzlich. [b] Thesen. [c] zu vertilgen. [d] Strafe. [e] verhärtet. [f] Glied. [g] ansehen. [h] glauben. [i] oder. [k] dann. [l] daran (danach) wisse sich ein jeder nach Gebühr zu halten. [m] zu hüten.
3. [a] sollen = futurum, vgl. Engl. shal. [b] Kirchherren = Pastoren od. Hauptpastoren. [c] oft. [d] erneuert, neu eingesetzt. [e] Mitbefehl. [f] Vollmacht, Zustimmung. [g] verpflichten. [h] zum Behuf.. [i] stets. [k] passend. [l] zu versehen. [m] Schulmeister = Leiter, Rektor. [n] von alters her.
4. [a] = am Tage. [aa] eines Gewerbes halber = in einem Auftrage. [b] bereits, vgl. Engl. already. [bb] ungefähr um = gegen Ostern. [c] denn. [d] kamen zuhauf gegangen (gehend) = versammelten sich. [e] an Zahl. [ee] keine. [f] unterhalten. [g] Malz. [h] füttern. [i] fielen. [ii] sahen. [k] Kanzel. [l] bis.
5. [a] zu deutsch. [aa] Negation. [b] ausposaunen. [c] Heuchler. [d] linke. [e] euch, [f] euer. [g] Versuchung. [h] böse, schlecht. [i] verdolmetscht, übersetzt. [k] halt! [l] ob. [m] denn. [n] einziger. [o] reißt. [p] schäumet. [q] bedrohte. [r] Gotteskasten = Schatzkasten. [s] Scherbchen = Scherflein. [t] überlegen, Überfluß. [u] Notdurft, Armut.

III.

1. [a] im Rückstand. [b] oder. [c] zu füttern. [d] kiesen, wählen. [e] Einsprache tun. [f] darüber hinaus, dagegen.
2. [a] verbotschaften = besenden, zu sich kommen lassen. [b] Lehrer u. Beförderer zu höheren akadem. Graden. [c] Zeit zu gehen. [d] worüber ihr anders denkt. [dd] beraten. [e] ob—oder. [f] Bube.
3. [a] Magdeburg. [b] in der Beichte. [c] Urlaub, zu gehen. [d] zwischen, unter. [e] unaufgefordert. [f] Predigt. [g] einander. [h] Vorgehen. [i] d. h. die Prozessionen der Himmelfahrtswoche halten. [k] ausgewählt u. beauftragt. [l] keineswegs. [m] versammelt. [n] das Pastorat. [o] beschlossen. [p] = Scholgesellen, d. h. Klassenlehrer.

4, a. —

4, b. [a] das Amt .. ausüben. [aa] sanftmütig. [b] Neid, Haß u. Widerwillen. [bb] erwecken, erregen. [c] gestattet.

4, c. [a] gut tun = beweisen. [b] namentlich.

4, d. [a] gewöhnlich. [b] verwirrt und verärgert. [c] zieht.

5. [a] Buße. [b] hoffet. [c] Reue. [d] rühmen. [e] wo = wenn.

6. [a] notleidende Arme, die nicht bettelnd umhergehen, vgl. IV 7. [b] vorsätzlich. [c] Gaben. [d] biedere. [e] mit Namen. [f] notwendig. [g] sondern. [h] Gebote.

7. [a] gefordert.

8. [a] gegen. [b] gefährlich. [c] verdammlich. [d] Evang. Lukas am

Ende. e nur (man). f beantwortet. g beliebten = lieb hätten. h gesprächsweise. i zwischen, unter. k Unkraut. l ausrotten m gegen die Mauern. n verordnen. o Glockenseil, vgl. Reeperbahn. p Büttel, Polizisten. q wenn sie dazu entboten, beordert würden. r düster, dunkel. s Bootsleute, Ruderknechte. t brennenden.

9, a. a veranlaßt. b mit Keulen und Spießen. c täglich. d erwartet.

9, b. a Leichnam, Körper. b was alles nichts mit der heil. Kirche zu tun hat. c denn. d die Stimme eures Hirten.

9, c. a Widersacher, Gegner.

9, d. a umsichtig, verständig, Anrede an den Rat: achtbare, vorsichtige, wohlweise Herren o. ä. b kein(e). c Pochen, Heftigkeit. d daß aber keinem Teil (k)ein Leid geschehe. e Gefahr.

IV.

1. a Gebiet. b geneigt (ist).
2. a Sakristei.

3, a. a letzten. b pergamenten. c Läufer. d Berufung. e Einspruch.

3, b. a auf Anstiften. b Buben. c gebraten u. gesotten (gekocht). d Ohm. e Ankunft.

3, c. a nötiger Bedarf, Lebensunterhalt. b zum Behuf der Küche. c Tuch z. Gewand. d vgl. Engl. by. e ausgelegt für.

4. a versammelt. b auf Anstiften. c Betestellen. d während des Nacht- und Abendgottesdienstes. e mit Gewalt.

5. a einfältig. b statt Benedicite. c Güte. d Tiere, Wesen. e Gierigkeit.

6. a Gift. b = loge, ansteckende Krankheit, Pest. c irre gegangen (dwelen = dweilen).

7. a zu bessern. b unverfälschten. c treffen. d teuer. e soll man. f Anfang. g deutlich. h oft. i Taufstein. k zuvor. l verteidigen. m wo. n vielmehr. o Opfergaben. p stets. q Verdacht. r Bauchpredigen. s = hüs-sittende Arme, die nicht bettelnd umhergehen. t erwerben. u einziehn.

8. a Stellen = Klassen. b jegliches. c Begriffsvermögen. d Anfangsgründe. e Ruhe. f überdrüssig. g Küchenlatein. h Deutung, Erklärung. i = bigelovich, abergläubisch. k eigensinnig. l aufziehn.

Geschichts-Quellen

für erarbeitendes u. belebendes Lesen im Geschichts-Unterricht,

herausg. von Rektor Aug. Tecklenburg.

Über den Weltkrieg 1914/1917 sind erschienen:

H. 10. **Aus den Tagen des Kriegsausbruchs.** Nach zeitgenössischen Berichten und Darstellungen. Von Aug. Tecklenburg. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.

H. 11. **Die denkwürdige Kriegstagung des deutschen Reichstages** am 4. August 1914. Nach Berichten von Augenzeugen. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

H. 12. **Auf, zu den Waffen!** Die deutsche Mobilmachung von 1914. In zeitgenöss. Darstellungen. Von Aug. Tecklenburg. 25 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 18 Pfg.

H. 13. **An der Front.** Erlebnisse und Eindrücke bei einem Besuche des Westl. Kriegsschauplatzes. Von Dr. Sven von Hedin. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

Zum Hohenzollernjubiläum:

H. 14. **Kampf der Hohenzollern mit dem Adel in der Mark Brandenburg nach Willibald Alexis, „Die Hosen des Herrn von Bredow“,** von R. Kaufel. 15 Pfg. 20 Expl. u. mehr je 12 Pfg.

Frühere Hefte:

H. 1. **Büchsenjäger Fleck im Feldzuge Napoleons gegen Rußland 1812.** Von ihm selbst erzählt. 7.–9. Tausend. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

H. 2. **Aus Rindfleischs Feldbriefen 1870/71.** Mit 1 Karte. 4. bis 6. Tsd. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.

H. 3. **Ein Besuch im Benediktiner-Kloster.** Von Viktor v. Scheffel. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

H. 4. **Der deutsche Frühling 1813.** 4.–6. Tausend. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.

H. 5. **Bilder aus dem Dreißigjährigen Kriege.** Nach Grimmelshausens Simplizissimus. Von R. Kaufel. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

H. 6. **Peninsula. Mit des Königs Deutscher Legion wider Napoleon.** 4.—6. Tsd. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.

H. 7. **Leipzig. Mit Blüchers Armee von der Katzbach bis an den Rhein.** Nach Berichten, Tagebüchern und Aufzeichnungen von Mitkämpfern. 4.–6. Tausend. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.

H. 8. **Waterloo. Die Verteidigung von La Haye Sainte durch deutsche Soldaten.** Nach Berichten, Tagebüchern und Aufzeichnungen von Mitkämpfern. 4.–6. Tausend. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

H. 9. **Soldatenleben zur Zeit Friedrichs des Großen.** Aus: Leben und Abenteuer des Armen Mannes im Tockenburg. Von ihm selbst erzählt. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Ausführlicher Prospekt kostenfrei.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Feldbriefe 1870/71

von **Heinr. Rindfleisch**

In der Zeit des Weltkrieges
dem deutschen Volke aufs neue dargebracht.

8. Aufl. **14.-17. Tausend.** Mit Bild des Verfassers und einer Karte.
Preis, biegsam geb., 2 Mk.

„Diese Briefsammlung gehört zu den schönsten Erzeugnissen, welche nicht nur die neuere deutsche Literatur, sondern die deutsche Literatur überhaupt hervorgebracht hat." Dies Urteil Hans Delbrücks in den Preuß. Jahrbüchern hat sich auch der jetzigen Flut von Kriegsliteratur gegenüber bewährt. Es ist auch bei der Rastlosigkeit der Massenheere des Weltkrieges und dann wieder bei dem langen Stilleliegen in den Schützengräben wenig wahrscheinlich, daß diesmal wieder eine Brief-**Reihe** von einer **einzelnen** Persönlichkeit geschrieben wird, die eine solche Mannigfaltigkeit des Inhalts, so wechselreiche, zum vollen Verständnis der Psychologie des Feindes nötige **Bilder von Land und Leuten** in Frankreich bieten und mit dem Seelenadel der Einzelpersönlichkeit durchleuchten könnte, wie Rindfleischs Feldbriefe. **Auch unsere Kämpfer in den Schützengräben haben bezeugt, wie gerade diese Feldbriefe ihnen dort im Anblick des Feindeslandes wertvoll geworden sind.**

Eins der vielen Urteile der Presse:

„Heinrich Rindfleischs Briefe aus dem Felde sind immer mehr die klassische Briefsammlung des deutschen Einheitskrieges geworden. Man nimmt sie jetzt im Weltkriege wohl zuerst in die Hand mit dem Gedanken an die gewaltige Verschiedenheit der Verhältnisse von damals und heute. Aber mitten unter den Eindrücken der Verschiedenheit wird man oft von Klängen und Stimmungen überrascht sein, die anmuten, als wären sie von heute. Vor allem aber wird eines immer mehr die Brücke über die Zeiten schlagen: Das ist das Bild deutscher Mannesart, das sich in diesen Briefen Schritt um Schritt gestaltet. Klaren Auges, treuen Herzens, starken Willens, ohne viel Wesens zu machen, aber voll guter Kräfte, so geht dieser Mann seinen Weg. Es wird immer gut sein, Männer dieser Art zu sich reden zu lassen, zumal, wenn sie zu reden verstehen wie Rindfleisch. Es ist eine begrüßenswerte Tat des Verlags, daß er zum Weltkrieg dieses Buch voll bleibender Werte in einer so billigen Ausgabe dargeboten." Pfr. Dörrfuß in der Süddeutschen Zeitung, Stuttgart, Dez. 1915.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Gedruckt bei Hubert & Co., G. m. b. H. in Göttingen.

BR 359 H35B3
Ballheimer, Rudolf
Die Einführung der Reformation in Hamburg

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY